

nopf verwechselt

n roten Stopplicht einer kholm hielt eine lange Autos. Plötzlich hob sich die Richtung eines Lastwagens...

nst auf der Straße

den Madrider Kunststudienmöglichkeit zu geben, ihre Plänen, hat die Stadt eine Straße eröffnet. Es ist die Calle de la Escalera...

Galgensfrist

Landesamt rettete diesen 37-jährigen René Moulines vor dem Gefängnis. Nach den Ermittlungen hatte er ihm den Einbrecher erwischt...

reurer Schabernack

in seinem Laden unschuldig, noch etwas zappelte die Glasgower. Brian der Kundin Elisabeth...

a entdeckt

Bauwerke hatte man erfunden. Das Sensationelle Funden von Dr. Andrew...

haltung liegt etwa fünf

von der Stadt Merida. Andrews nimmt an, Hauptstadt des Maya-Reiches...

blibliothek-Sch

Leute an Bord und während den Büchern den gegenteiligen Stoff aus. Die Leihfrist für...

ingnisstrafe nach Tar

amerikanische Richter James hat ausgerechnet, daß eines Dollars den Wert...

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON



Nr 28193

Druck und Verlag: M. Dneppen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 u. d. Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259

Nummer 9

St. Vith, Donnerstag, den 23. Januar 1964

10. Jahrgang

Wiederaufnahme der Abrüstungskonferenz

Wird man während dieser Sitzungsperiode zu konkreten Resultaten kommen?

GENÈVE. Ein Abkommen ist möglich, erklärte bei seinem Eintreffen in Genf, der Staatsminister im Foreign Office, Peter Thomas, der die britische Delegation bei der Abrüstungskonferenz leiten wird...

Das Projekt, das die Schaffung einer multilateralen Atommacht vorsieht, kann keineswegs - wie dies die Sowjetunion behauptete - ein Hindernis für das Zustandekommen eines Vertrages über die Nicht-Zerstreuung der nuklearen Waffen bilden...

Von offizieller Seite wird außerdem bestätigt, daß die britische Delegation in Genf vorschlagen wird, technische Gruppen zu bilden und diese mit der Untersuchung von gewissen Fragen zu beauftragen...

Die Kopräsidenten der Konferenz, der Amerikaner Foster und der Russe Tsarapkin, hatten gestern vormittag ihre erste, fast zweistündige Besprechung. Sie behandelten Prozedurfragen und legten anschließend sehr gute Stimmung...

Tsarapkin traf die Feststellung, noch nichts von den neuen amerikanischen Vorschlägen zu wissen. Er habe lediglich in den Zeitungen etwas darüber gelesen. Sowjetischerseits bestehe kein Mangel an Anregungen, aber das einzige wahre Ziel bestehe in der vollständigen Abrüstung...

„Eine britische Initiative auf der Abrüstungskonferenz ist keineswegs ausgeschlossen“, erklärte Außenminister Butler gestern, in Beantwortung von Anfragen der Labouropposition, im Unterhaus. Vorerst wolle Großbritannien aber die Reaktionen der Genfer Konferenzgänger auf die Abrüstungspläne der UdSSR und der USA abwarten.

Einen Zeitpunkt für seine Teilnahme an der Abrüstungskonferenz wollte der britische Außenminister noch nicht nennen.

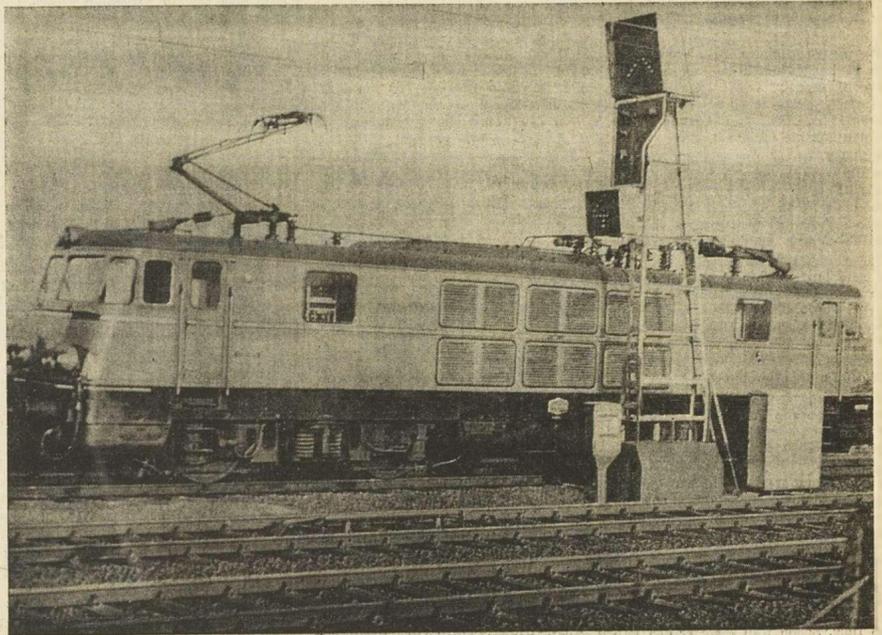
nen. Die Bemerkung eines konservativen Abgeordneten, daß kein in Genf erzielt Abkommen über die allgemeine Abrüstung anwendbar sein werde, solange ihm Peking seine Zustimmung versage, wurde von Butler als „sehr triftig“ bezeichnet.

Sind Zigaretten radioaktiv?

BOSTON. Der Zigarettenrauch enthält radioaktives Plutonium, geht aus dem Bericht von zwei amerikanischen Wissenschaftlern der Harvard-Universität hervor.

Die beiden Wissenschaftler, Dr. Hunt und Dr. Radford, vertreten die Auffassung, daß das radioaktive Plutonium den Lungenkrebs auslöst. Das Element, das in allen grünen Pflanzen in kleinsten Mengen enthalten ist dringt mit dem Rauch in die Lungen und Bronchien ein.

Wie in dem gestern abend veröffentlichten Bericht, der beiden Wissenschaftler weiter erklärt wird, haben Obduktionen ergeben, daß die in den Lungen von an Lungenkrebs gestorbenen Rauchern enthaltene Plutoniummenge fünfmal größer ist als in den Lungen von Nichtrauchern.



Neue elektrische Lok

Auf der Strecke Brüssel-Brügge erreichte diese neue Lok bei Versuchen 160 km/St. Sie wird von Brüssel bis Ostende knapp eine Stunde brauchen

Verworrene Lage in Tanganjika

LONDON. Die Lage in Tanganjika wird, nach widersprechenden Meldungen weiterhin als außerordentlich unübersichtlich und verworren angesehen.

Ueber das Schicksal von Präsident Nyerere und von Vizepremierminister Rashidi Kawawa ist nichts bekannt.

„Präsident Nyerere beherrscht die Lage und er ist wohl auf“, erklärte heute morgen der Sekretär des Präsidenten. Der Sekretär weigerte sich jedoch, eine Auskunft über den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Präsidenten zu geben.

Den letzten Informationen zufolge scheint es, daß unter den Soldaten erneut eine gewisse Agitation zu verzeichnen ist.

Als Ursache für die Meutereien scheint jetzt die Unzufriedenheit der afrikanischen Soldaten des ersten Infanteriebataillons angesehen zu werden, die der Regierung vorwarfen, sich ihrem Auf-

steigen zugunsten ihrer britischen Vorgesetzten zu widersetzen. Den Meutereien ist es gelungen, sich in den Besitz ihrer Kasernen zu bringen, die europäischen Offiziere festzunehmen und einige der wichtigsten Gebäude der Hauptstadt zu besetzen. Sie haben die britischen Militärs nach Kenia „ausgewiesen“ und ihren eigenen Oberbefehlshaber in der Person von Flisha Kavana ernannt. Da Präsident Nyerere sich angeblich nicht in der Hauptstadt aufhält, haben die Meuterei ihre Forderungen Außenminister Kambona unterbreitet. Es schien sogar ein Uebereinkommen erzielt worden zu sein und eine Rückkehr zur Ruhe bevorzustehen, als die revoltierenden Soldaten sich erneut auf die Straßen begeben haben. Die Zahl der Toten beträgt 14, die der Verletzten 120. In der Hauptstadt Tanganjikas ist ein Ausgangsverbot verhängt worden. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, hat die britische Regierung den 22.000-Tonnen-Flugzeugträger „Centaur“ vor die Küste entsandt.

Neue Spitzenkonferenz über Malaysia-Problem?

Robert Kennedys Mission so gut wie abgeschlossen

MANILA. Der Präsident der philippinischen Republik, Diosdado Masdapal, und Justizminister Robert Kennedy sind sich über die Notwendigkeit der Einberufung einer neuen Spitzenkonferenz über das Malaysia-Problem völlig einig geworden, verlautete in Manila aus zuverlässiger Quelle. Robert Kennedy beschloß seinen Aufenthalt in Manila abzukürzen und flog bereits gestern abend nach Kuala Lumpur ab, um dort den Präsidenten der Republik Malaysia, Tunku Abdul Rahman, ebenfalls zur Beteiligung an der Spitzenkonferenz zu bewegen, für die der amerikanische Staatsminister in Tokio bereits die Zusage des indonesischen Präsidenten Sukarno erhalten hatte.

Die Konferenz könnte Anfang Februar in Manila stattfinden. Es wird angenommen, daß der Präsident von Malaysia und sein Kollege der Philippinen eine Vorverhandlung in Pnom Penh in einigen Tagen abhalten könnten.

Elf Postwagenräuber verhaftet

Nimmt die Affäre einen politischen Aspekt an?

TOURS. Die Banditen, die am 15. Januar den Post-Lastkraftwagen „Loches Tours“ überfallen und ausgeraubt hatten, sind verhaftet worden. Der Überfall war von 13 Mann durchgeführt worden, die der konter-revolutionären Bewegung M.C.R. einer von dem einstigen Hauptmann Chateau-Jobert angeführten Splittergruppe der O.A.S. angehören. Elf davon befinden sich hinter Schloß und Riegel, zwei sind flüchtig.

In der Nähe von Cormery hatte am vergangenen Mittwoch ein Sportwagen dem Postwagen die Fahrbahn versperrt. Aus dem Sportwagen sprangen drei Männer, die den Fahrer mit vorgehaltener Pistole zwangen, querfeldein zu fahren. Auf offenem Feld fesselten die Banditen die Insassen des Postwagens und steckten ihnen äthergetränkte Wattebäusche in den Mund. Dann machten sie sich mit 9.000 Francs aus dem Staube.

Die Banditen haben gestanden, den selben Postwagen bereits am 1. Oktober vergangenen Jahres überfallen zu haben. Damals waren ihnen ungefähr 60.000-Fr. in die Hände gefallen. Nach dem flüchtigen Bandenführer

Entschädigung für nationalisierte ausländische Gesellschaften

KAIRO. Der ägyptische Unterstaatssekretär, Zakaria Terofik, erklärte, daß die Entschädigung für die französischen, italienischen, belgischen, griechischen und libanesischen Gesellschaften, die von der Regierung der VAR nationalisiert wurden, im Jahre 1964 erfolgen werde. Die Entschädigungen, so erklärte der Staatssekretär weiter, werden auf der Basis der Börsenkurse erfolgen, die für die betreffenden Gesellschaften am Tage vor der Beschlagnahme notiert wurden.

namens Decouty wird seit zwei Jahren bei einem dieser Überfälle waren ihm bei Brandtome (Dordogne) 64000 aus einem Postwagen in die Hände gefallen.

Angesichts der politischen Aspekte der Affäre sind am Montagabend in der Präfektur und mehrere Humlen et Loire der Generalstaatsanwalt, der Präfekt und mehrere hohe Polizeibeamte zu Beratungen zusammengetreten.

Der gefahndet. Decouty hat bereits mehrere Überfälle auf dem Kerbholz

Um das umstrittene Naessens-Serum

LONDON. Britische Krebspezialisten sollen vom französischen Biologen Gaston Naessens das Einverständnis dazu erlangt haben, daß die Resultate seiner Arbeiten in einer britischen medizinischen Zeitschrift veröffentlicht werden, erfährt man in London.

Der in Edinburgh stattgefundenen Sitzung wohnten britischerseits bei ein Krebspezialist und Chirurg, zwei auf dem Gebiet der Krebsforschung spezialisierte Aerzte, ein Biochemiker, ein Vertreter des schottischen Gesundheitsministeriums und ein als Dolmetscher fungierender Arzt.

Die Presse bringt in ihrer Gesamtheit ihre Sympathie für den „aufrichtigen Autodidakten“ zum Ausdruck, bekundet jedoch Skepsis, was die Wirksamkeit seines Serums anbelangt.

Die Zeitung „Daily Mirror“, die die Ehrlichkeit des Biologen Naessens nicht bezweifeln will, stellt sich indessen die Frage, ob die um sein Wirken gemachte „Reklame“ letzten Endes nicht zu einem Ergebnis führen werde, das das Gegenteil des erstrebten Resultats sein würde.

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Monsignore Beran Erzbischof von Prag

Seine "Freilassung" ein Schachzug der Regierung?

Ueberraschend ließ die Prager Regierung im Spätherbst 1963 den Erzbischof von Prag, Monsignore Joseph Beran frei. Frei allerdings nur in dem Sinn, daß Beran nach 14jähriger Haft in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückte.

An einem Junitage des Jahres 1949 war Erzbischof Beran in Prag verhaftet worden. Damals wurde ihm lediglich mitgeteilt, seine Freiheit sei "eingeschränkt" worden.

Offiziell ist er nie vor ein Gericht gestellt worden. Es gab keinen dramatischen Schauprozeß wie etwa den gegen den ungarischen Kardinal Mindszenty.

Im Oktober 1963 erhielt Beran in sei nem letzten Verbannungsort Besuch von einigen Staatsfunktionären. Sie erklärten ihm, daß er frei sei und sich in dem Caritas-Heim von Mukorow - kaum 30 Kilometer von Prag entfernt - erst einmal erholen solle.

Aus alledem ging hervor, daß die Prager Regierung hoffte, die Kurie werde Beran nach Rom beordern, um so Platz für einen dem Regime geneigten Kirchenfürsten Platz zu machen.

In Mukorow stellte Beran sehr schnell fest, daß die Geheimpolizei alle Besuche, besonders von Ausländern, genau registrierte.

KZ und Verbannung

Monsignore Joseph Beran ist 74 Jahre alt. Geboren wurde er in einem kleinen Dorf. Schon früh faßte er den Entschluß, Priester zu werden.

Nachdem Hitler die Tschechoslowakei besetzt hatte, fiel Beran der Zeit Lehrer an einem Priesterseminar war, dem SD auf. Das führte dazu, daß Beran die unfreiwillige Reise in das KZ von Dachau antreten mußte.

hätten. Dabei handelt es sich keineswegs nur um Katholiken.

Nach der Befreiung kehrte Beran in seine Heimat zurück. 1946 ernannte ihn der damalige Papst Pius XII. völlig überraschend zum Erzbischof von Prag.

1948 brachte die Wende, Benesch wurde gestürzt und von dem Stalinisten Gottwald abgelöst. Beran sah sehr schnell ein, daß der neue Ministerpräsident ein Feind der Kirche sei und verfaßte einen entsprechenden Hirtenbrief, der von den Kanzeln verlesen wurde.

Für den Primas der tschechischen Ka-

Die Welt und wir

Die indianische Kultur in Nordamerika

Doch viele Stämme starben aus

In den letzten dreißig Jahren ist die Zahl der in den USA lebenden Indianer wieder auf über eine halbe Million angestiegen. Zwei Drittel von ihnen werden vom US-Bundesamt für indianische Angelegenheiten betreut - das dem US-Innenministerium untersteht - 285.000 leben in den Reservationen, auf dem rund 20 Millionen Hektar großen Grundbesitz der Indianer.

Diese halbe Million Menschen spielt heute im Leben der USA eine nicht unbedeutende Rolle. Viele von ihnen bekleiden öffentliche Ämter in den einzel- und bundesstaatlichen Verwaltungen.

Tausende indianischer Namen wie Monongahela, Appalachian usw. finden wir über die ganze Landkarte der USA verstreut; nahezu die Hälfte der amerikanischen Staaten verdanken ihre Namen indianischen Stämmen oder anderen Begriffen aus dem indianischen Sprachgut - Massachusetts, Illinois, Minnesota, Missouri, Dakota. Viele indianische Worte haben Eingang in die amerikanische Umgangssprache gefunden.

tholiken begann eine schwere Zeit. Es sei ihm nicht eigentlich schlecht gegangen, sagte er nach seiner "Freilassung", aber er habe den Aufenthaltsort oft wechseln müssen. Tatsächlich war Berans Verbannungsort viele Jahre lang eines der bestgehüteten Staatsgeheimnisse der tschechischen Regierung.

Kein Märtyrer

Man sieht Joseph Beran die Jahre kaum an. Er ist klein von Gestalt, aber überaus lebhaft. Lächelnd erinnert er sich noch, wie bei seiner Inthronisation ein besonderer Ornat beschafft werden mußte, weil das bereitgestellte ihm viel zu groß war.

Was man am Prager Erzbischof so sehr bewundern muß, ist die Tatsache, daß er seinen Optimismus trotz Dachau und der Verbannung nicht verloren hat. Auch nach Spuren von Verbitterung wird man bei ihm vergeblich suchen. Er scheint sich auch nicht als "Märtyrer" zu fühlen.

Beran hat stets genug Kontakt mit der Außenwelt gehabt, um zu wissen, daß seine "Freilassung" nur ein Schachzug der Regierung war, der wieder zurückgenommen werden konnte. Auch das

hat er sich gegenüber den wenigen Besuchern aus der freien Welt nicht anmerken lassen. "Ich bin nur vorübergehend hier", sagte er dem ersten Journalisten aus der Welt diesseits des Eisernen Vorhanges, den er empfangen durfte.

Bemerkenswerterweise hat die amtliche tschechische Nachrichtenagentur die Freilassung des Erzbischofs zusammen mit langen Artikeln um den Erdball verbreitet, während die Regierungspresse sie nur mit Kurzmeldungen am Rande erwähnte.

Gläubige Christen der älteren Generation im Lande Novotny's gingen in die Kirchen, um Dankesgebete zu sprechen, doch die Jugend wußte meistens mit dieser Nachricht nichts anzufangen. Beran war 14 Jahre totgeschwiegen worden und für die Männer und Frauen unter 25 Jahren kaum noch mehr als ein Name, mit dem sie nichts anzufangen wußten. Doch das änderte sich ziemlich schnell. Ein Mann, der Hitlers KZ's und Gottwalds Verbannung überlebt hat, gilt auch bei den Jungen etwas, selbst wenn sie offiziell sich als Atheisten bezeichnen. Diesen psychologischen Faktor hat Prag nicht ganz richtig einkalkuliert.

wie Filme und Romanliteratur es gezeichnet haben und wie es überall in der Welt für bare Münze genommen wird, ist das des Reiters, Jägers und Kriegers, der im Federschmuck auf ungesatteltem Pferd den Büffel jagt oder mit geschwungenem Tomahawk Siedlertrecks überfällt. Sofern es überhaupt historische Tatsachen entspricht, paßt dieses Bild nur auf einzelne Stämme wie die berühmten Sioux, die in den großen Ebenen zwischen Mississippikeken und Rocky Mountains lebten, und

Kurz und interessant...

Virgin Maldonado drang in ein Haus von Brooklyn ein und fand 14 volgepackte Kisten. Eine nach der anderen astete er stöhnend bis zur Haustüre, dann stellte ihm der Besitzer. Er hatte sie für den Umzug am nächsten Tag vollgepackt und brauchte sie nun nicht selbst herunterzuschleppen.

In Tabapua (Brasilien) starb der 70jährige Straßenbettel Francisco da Silva. In seiner Wohnung fand man 19 Kilo Papiergeld, 123 alte Hemden, 104 Hosens, 62 Röcke, 19 Frauenkleider, 16 Decken, 10 Paar Schuhe, mehrere Säcke mit Lebensmitteln u. ein Sparbuch mit 230.000 Cruzeiros.

Als eine südafrikanische Familie nach

dem Baden aus dem Orange River stieg, hatte es sich auf ihren abgelegten Kleider ein Ziegenbock bequem gemacht. Erst mit Hilfe einer übergeworlenen Leine konnte man ihn fortziehen. Die Kleider waren so gut "parfümiert" worden, daß sich auf der Heimfahrt alle die Nase zuhalten mußte.

Die Fuji-Bank von Tokio lud 10.000 Kunden zum Festessen zu Ehren des Gründers ein. Wie üblich gab es bei diesem "Kogami Biraki" süße Bohnensuppe. Da jeder Kunde im Durchschnitt vier Angehörige mitbrachte, wurden 40.000 Portionen ausgegeben.

das Gedenken an ihre indianische Vergangenheit ist geblieben.

Mit dem Vorwärtsdrängen der Platte weiter nach Westen, die das Land der Indianer in Besitz nehmen, wurden viele Stämme vertrieben einige von ihnen konnten sich auf der Suche nach neuem Land weiter westlich neue Siedlungsgebiete erschließen, so z. B. in Oklahoma. Einige größere Stämme im Westen und Südwesten und einige kleinere Gruppen im Osten aber verblieben in ihren angestammten Regionen und retteten ihre Sitten und Bräuche in Indianerreservationen hinüber. Die nordamerikanischen Indianer bilden, woran Gustav A. Konitzky in "Nordamerikanische Indianermärchen" (im Rahmen der Sammlung "Märchen der Weltliteratur" herausgegeben bei Eugen Diederichs, Düsseldorf) ausdrücklich hinweist, "wie der sprachlich, noch kulturell, noch nicht eine Einheit, obwohl sie gewisse gemeinsame Züge aufweisen. Alle Indianer sind Mongoloide, deren Vorfahren zu verschiedenen Zeiten aus Asien gekommen sind. Der Beginn dieser Völkerwanderung dürfte am Ende der letzten Eiszeit zu suchen sein, während einige Gruppen sicher erst viel später, etwa zur Zeit des europäischen Mittelalters über die Beringstraße gekommen sind. Das drückt sich auch in ihren Märchen aus, die ganz wie zu erwarten, asiatische Elemente enthalten." Die indianischen Märchen zeigen auch, so behauptet uns der Verfasser weiter, "wie eng das tägliche Leben und die gesamte Kultur der Gruppe mit der Religion und Weltanschauung dieser Menschen verknüpft sind. Der Versuch, die unverständlichen Geschehnisse der oft feindlichen Natur faßbar zu machen, d. h. in erzählender Form zu bannen und zu erklären, ist das Bestreben die Zuhörer zu unterhalten, haben den Märchen ebenso ihren Stempel aufgedrückt wie der Wunsch auf mündlichem Wege festzuhalten, von alters her Besitz der Gruppe gewesen ist.

Mündliche Ueberlieferungen sind ein Bestandteil jeder eigenständigen Kultur. Das trifft auch für die Indianer denn überall dort, wo die angestammte Kultur, besonders die eng mit dem Leben verbundene Stammesreligion, aufgegeben wurde, sind auch die Ueberlieferungen im Verschwinden begriffen. In der alten Märchen findet man in solch Fällen europäische Entlehnungen, oft bis zu den Ursprüngen, die das alte Volk drängt haben. Mensch und Tier sind gleichberechtigt, zwei Ausdrucksformen eines Geistes, ja zwei Formen eines Wesens. Nicht der Mensch hat Nordamerika die Umwelt geformt, sondern die Indianer haben sich kulturreich an die Gegebenheiten dieser Umwelt angepaßt, so sehr angepaßt, daß häufig zu einem Leben in einer veränderten Umwelt untauglich wurden. Indianer ist ein Teil der Natur, der Meister." Selbst dort, wo der Druck der weißen Besiedlung zu einer Kultur geführt hat, schimmert diese Einstellung zur Natur noch durch. Wo überall, so erweist sich auch hier das indianische Element als sehr zahlreich.



Die G des Hei Dre

Der Herdbuch am Dienstag mo Knndt seine die Sammlung ab. I war vollbesetzt. hatten die Herren dent, Tierzüchter agronom Gohime ktor Dr. Bellefla pouis und Geschäft sowie die ande jeder Platz genom Übung seiner Gältende, E. von Frülung. Dann wu die technische ralversammlung e

stokoll der vorjäh nehmtigt.

assen- und Tätigke schäftsführer N. I thst den Tätigke die im letzten J

ge hervorgehen, el au des Vereins. In der Feststellung sein der Kälber aus d nung stammen. A ben ist zu werten, eingetragenen Küh n ist. Leider aber die Tatsachen ge shi der Kälber m lischen Ursprünge, die das alte v drängt haben. Mensch und T sind gleichberechtigt, zwei Ausdruc formen eines Geistes, ja zwei Form eines Wesens. Nicht der Mensch hat Nordamerika die Umwelt geformt, sondern die Indianer haben sich kultu an die Gegebenheiten dieser Umw angepaßt, so sehr angepaßt, daß häufig zu einem Leben in einer ver derten Umwelt untauglich wurden. Indianer ist ein Teil der Natur, der Meister." Selbst dort, wo der Dr der weißen Besiedlung zu einer M kultur geführt hat, schimmert diese Stellung zur Natur noch durch. Wo überall, so erweist sich auch hier indianische Element als sehr zahl.

Kassenbericht v lft und Genehmigt

ewahl des Vorsra

ausscheidenden Fort, Josef George ertz werden wiede ertz für den Provin und gleichzeitig (26. 2. 62) zu gn len Belgischen Ro

Der Gelbe

Kriminalroman von Georg Busing

4. Fortsetzung

Evelyn legte die abgegriffene, uralte Ledertasche auf den Tisch, sie brannte ihr in den Händen. Am ganzen Körper bebend, sank sie auf ihren Stuhl nieder und rang die Hände. In diesem Augenblick bli ngelte es wieder an der Tür. Evelyn erschrak von neuem - nur mit wild klopfendem Herzen näherte sie sich der Tür. Ein paar Mal streckte sie ihre Hand zum Griff aus, aber immer wieder zog sie sie wieder zurück. War es nun Stribling - oder war es wieder die Polizei?

"Hallo, ahllol!" rief es da draußen. "Ist niemand zu Hause?"

Evelyn atmete tief auf - es war Georges Stimme! Sie riß die Tür auf und sank schluchzend in seine Arme: "O, wie gut, daß du da bist!"

Stribling zog die Schluchzende in das Innere der Wohnung und streichelte ihr Haar: "Nun, mein Herz - was ist denn los?"

"Man hat Vaters Brieftasche am Hafen gefunden, Georges! Ein Polizist hat sie eben gebracht!"

"Die Brieftasche deines Vaters? Nun, mein Herzchen, er wird sie verloren haben! Gut, daß sie wieder da ist!"

"Vater hat noch nie etwas verloren, Georges!"

Stribling lachte herzlich: "Einmal muß es ja auch das erste Mal sein, Kindchen! Aber passiert ist da nichts - no, er ist längst auf Reisen! Ich war heute morgen schon da unten bei den Docks und hätte sicher etwas gehört, wenn irgend etwas passiert wäre."

Evelyn klammerte sich an ihren Bräu-

tigam an: "Ich bin so voller Angst - ich weiß nicht, was das ist -"

"Die Hitze, mein Kindchen, nichts anderes! Komm, setz dich zu mir!"

Stribling zog seine Braut auf die Knie und strich ihr lieblosend übers Haar. "Was hast du denn am Hafen gemacht, mein Junge?" fragte Evelyn dann.

"Ich bin dort mit einem Auto aus Schottland angekommen."

Evelyn riß die Augen auf: "Aus Schottland? Wie ist das denn möglich?"

Stribling lachte jugenhaft: "Ja, das war ein schönes Abenteuer! Gestern Abend bin ich so zwischen neun und zehn mit einer unserer Pfeilmaschinen aufgestiegen, um oben mal ein wenig an die frische Luft zukommen. Und da hat's mich dann wieder mal gepackt - dieser herrliche Rausch des Fliegens! Ich habe tüchtig Gas gegeben und war dann plötzlich in Schottland!"

Evelyn hatte die Augen geschlossen und lächelte ein wenig schmerzlich: "Wenn ich da hätte mitkommen können!"

"Ich habe es mir auch gewünscht, mein Liebling, das kannst du mir glauben! Meine Gedanken waren bei dir - da oben in der herrlichen stillen Einsamkeit, wo aller Kleinkram und Schmutz der Erde tief unter uns versinkt -"

"Und zurück bist du dann per Auto gekommen?"

"Ja, ich hatte Pech. So eine halbe Stunde nach Mitternacht fing der Motor an zu spuken, irgendein Maschinendefekt den ich so rasch nicht feststellen konn-

te. Ich mußte notlanden. Gott sei Dank schien der Vollmond ziemlich hell, ich fand eine Wiese, wo ich ganz leidlich auf die Beine kam. Den Schaden in der Nacht zu kurieren, war unmöglich, ich trommelte also aus einem Haus in der Nähe einen Bauern wach, der mir gegen Geld und gute Worte versprach, auf die Kiste zu achten. - Ich selbst mußte ja möglichst rasch nach London zurück - um mein Herzchen nicht warten zu lassen!"

Evelyn sah ihren Geliebten warm an und gab ihm einen Kuß: "Du Güter!" sagte sie. "Und wie hast du dies Kunststück fertiggebracht?"

"Das war sehr einfach! Auf der Hauptstraße, die in der Nähe vorüberführt, hielt ich ein Auto an, mich mitzunehmen. Wir haben die sechshundert Kilometer in sieben Stunden geschafft! Kein Wunder, es war ein Pfeilwagen, und wir haben uns gegenseitig am Steuer abgelöst. Uebrigens kannte ich den Besitzer des Wagens sogar!"

"Das ist ja drollig! Wer war es denn?"

"Ein gewisser Warwick. Er war früher bei den Royal-Autowerken in Liverpool Ingenieur, als ich da lernte. Dein Vater war ja auch damals dort und hat da diese Geschichte mit Warwick und dem Gelben gehabt -"

"Der Gelbe? Wer ist das? Richtig unheimlich klingt der Name ja."

Stribling lachte: "Da magst du recht haben - unheimlich war der Bursche auch ein wenig. Es war ein Russe, ein Monteur. Der Gelbe war sein Spitzname im Werk."

"Und dieser Warwick hat dich nun sicher abgeliefert?"

"Ja, bei den Docks hat er mich ausgebootet, ich nahm rasch ein Bad in meiner Wohnung, und hier bin ich!"

"Da bist du also, anstatt zu schlafen, einmal nach Schottland hin- und zu-

rückgefahren, nicht wahr, du Schlimmer?"

"So ist es! Und einen kräftigen Appetit habe ich dabei bekommen! Wollen wir zusammen frühstücken? Der Herr Papa ist ja Gott sei Dank nicht da!"

"Wie hast du es eigentlich erfahren - ich wußte ja noch nicht einmal etwas von deiner Reise!"

Stribling lachte: "Ja, das ist komisch! Denke dir, ich sitze da in einer Kneipe in der Nähe der Star-Automobilwerke und esse Mittag. Am Nebentisch sitzen zwei Monteur beim Bier und unterhalten sich laut über den Alten, deinen Vater also. Unter anderem hörte ich, daß jetzt zwei gute Tage kämen, der Bullbeiber wollte heute Abend verreisen. Du siehst, mein Liebling, es ist ganz einfach, Kriminalbeamter zu spielen!"

"Und da hast du mir natürlich gleich eine Karte geschrieben?" fragte Evelyn glücklich.

"Ja, so war das! Man muß die Feste feiern, wie sie fallen!"

Stribling hob Evelyn hoch und wirbelte übermütig mit ihr in die Küche hinein, um ihr bei der Zubereitung des Frühstückes zu helfen.

Kommissar Chesterfield saß mit offener Uniformjacke in seinem Zimmer in Scotland Yard und wischte ununterbrochen den Schweiß von der Stirn. Er hatte seit heute morgen um sieben Dienst und war jetzt, um neun Uhr, schon vollkommen ausgepumpt.

Ein Wachtmeister kam ins Zimmer und brachte Chesterfield das bestellte Eiswasser.

"Na, Johns, gib's was Neues in dieser verfluchten Steinwüste?" fragte der Kommissar träge.

"Nichts Besonderes, Kommissar. Nur in den Docks ist ein Auto mit Voll-dampf gegen einen Laternenpfahl gerannt. Der Mann am Steuer war sofort tot."

"Hat wohl 'nen Hitzschlag bekommen der arme Bursche! Wer war's denn?"

"Ein gewisser Warwick aus einem Dorf da oben in Schottland."

Chesterfield nahm einen tiefen Schluck Eiswasser: "Hätte eben bleiben sollen, wo er ist. Geklärt Unglücksalso?"

"Ja, Kommissar!"

"Na, denn ist's gut! John! Hoffentlich passiert sonst nichts heute. Eier kochen man in der Hitze ausbrühen!"

Der Wachtmeister verließ das Zimmer. Chesterfield wollte gerade weiter über da schrillte das Telefon.

Mit einem Fluch nahm er den Hörer ab: "Was gib's denn?"

"Werden dringend aus Schottland verlangt!" schrie es an der anderen Seite. "Kommissar Brown aus Wigton!"

"Höchstwahrscheinlich hat irgendein spleeniger Lord seinen Siegelring verloren", knurrte Chesterfield - das kam die Verbindung: "Na, Sie Unglücksrabe! Was gib's Neues in Schottland?"

"Wir haben den Chefindenieur heute morgen ermordet im 8. Stock aufgefunden!" rief Brown auf der anderen Seite der Leitung.

Chesterfield sprang auf. "Was sagst Sie da? Haben Sie einen Hitzschlag gekriegt?"

"Kein Scherz, Chesterfield. Es ist ganz tolle Sache!" - Chesterfield nahm den Hörer vom Ohr und sagte: "Black! Mord in Schottland! Hören Sie mit ab!"

Kommissar Black, dick, rund und geköpfig, kam ins Zimmer gerollt, schaltete sich in die Leitung ein, mit Bleistift und Papier, um mitzuschreiben. "Also los, Brown! Erzählen Sie!" Chesterfield in die Muschel.

Der Kommissar aus Wigton erzählte alles durch, was sich seit dem frühen Morgen ereignet hatte. Der Fund des Toten, das Verhör des Generaldirektors

diebstahl des Flugze

de dauerte die G

ld und Black schw

eld merkten sie es

lassen Sie uns den

schluck Eiswasser: "Hätte eben bleiben sollen, wo er ist. Geklärt Unglücksalso?"

"Ja, Kommissar!"

"Na, denn ist's gut! John! Hoffentlich passiert sonst nichts heute. Eier kochen man in der Hitze ausbrühen!"

Der Wachtmeister verließ das Zimmer. Chesterfield wollte gerade weiter über da schrillte das Telefon.

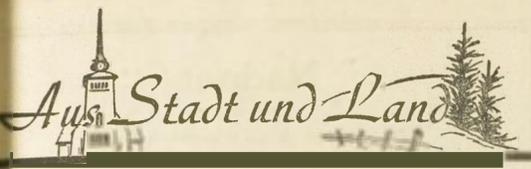
Mit einem Fluch nahm er den Hörer ab: "Was gib's denn?"

"Werden dringend aus Schottland verlangt!" schrie es an der anderen Seite. "Kommissar Brown aus Wigton!"

"Höchstwahrscheinlich hat irgendein spleeniger Lord seinen Siegelring verloren", knurrte Chesterfield - das kam die Verbindung: "Na, Sie Unglücksrabe! Was gib's Neues in Schottland?"

"Wir haben den Chefindenieur heute morgen ermordet im 8. Stock aufgefunden!" rief Brown auf der anderen Seite der Leitung.

an ihre indianische Vor-  
 eben.  
 wärtsdrängen der Plonie.  
 Westen, die das Land  
 Besitz nehmen, wurden  
 ertrieben einige von  
 sich auf der Suche nach  
 siter westlich neue Sied-  
 schließen, so z. B. in  
 ge größere Stämme  
 dwesten und einige klein-  
 im Osten aber verblieben.  
 stammten Regionen und  
 tten und Bräuche in die  
 tionen hinüber. Die nord-  
 Indianer bilden, worauf  
 itzky in „Nordamerikaner-  
 archen“ (im Rahmen der  
 rchen der Weltliteratur“  
 bei Eugen Diederichs,  
 drücklich hinweist, „we-  
 noch kulturell, noch re-  
 seit, obwohl sie gewisse  
 ge aufweisen. Alle Indi-  
 golide, deren Vorfahren  
 Zeiten aus Asien ge-  
 Der Beginn dieser Völker-  
 fte am Ende der letzten  
 ten sein, während einige  
 erst viel später, etwa  
 europäischen Mittelalters  
 gstraße gekommen sind,  
 a auch in ihren Märcen  
 wie zu erwarten, asiati-  
 enthalten.“ Die indiani-  
 zeigen auch, so belehrt  
 ser weiter, „wie eng das  
 und die gesamte Kultur  
 it der Religion und Vor-  
 dieser Menschen verknüpft  
 uch, die unverständlichen  
 der oft feindlichen Natur  
 en, d. h. in erzählende  
 en und zu erklären und  
 die Zuhörer zu unterhal-  
 n Märcen ebenso ihre  
 drückt wie der Wunsch,  
 n Wege festzuhalten, was  
 Besitz der Gruppe gewe-



## Die Generalversammlung des Herdbuchvereins St. Vith

### Drei ausgezeichnete Referate

Der Herdbuchverein St. Vith  
 am Dienstag morgen im Saale  
 Knodt seine diesjährige Ge-  
 sammlung ab. Der geräumige  
 war vollbesetzt. Am Vorstands-  
 hatten die Herren von Frühbuss,  
 Tient, Tierzuchtberater, Goffinet,  
 Agronom Gohimont, Veterinär-  
 Dr. Belleflamme, Tierarzt  
 Louis und Geschäftsführer N. Gie-  
 als die anderen Vorstands-  
 ieder Platz genommen. Mit einer  
 lüßung seiner Gäste begann der  
 zende, E. von Frühbuss die Ver-  
 mlung. Dann wurden zunächst  
 die technischen Punkte der  
 rvalsammlung erledigt.

**Protokoll der vorjährigen Sitzung.**  
 genehmigt.

**Kassen- und Tätigkeitsbericht.**  
 Geschäftsführer N. Giebels verlas  
 hst den Tätigkeitsbericht, aus  
 die im letzten Jahre erzielten  
 e hervorgehen, ebenso wie der  
 au des Vereins. Interessant dürf-  
 Feststellung sein, daß 20 Pro-  
 der Kälber aus der künstlichen  
 nung stammen. Als besonderer  
 ist zu werten, daß die Zahl  
 ingetragenen Kühe um 400 ge-  
 ist. Leider aber steht diesem  
 die Tatsache gegenüber, daß  
 Zahl der Kälber mit Kälberkarte  
 ergangenen Jahre zurückgegan-  
 ist, sodaß in Zukunft auch eine  
 aufige Bewegung bei der Zahl  
 ingetragenen Kühe zu erwarten

Kassenbericht wird verlesen,  
 igt und Genehmigt.

**Wahl des Vorstandes.**  
 ausscheidenden Herren Hein-  
 Fort, Josef Georges und Rudolf  
 artz werden wiedergewählt. Als  
 eter für den Provinzialverband in  
 und gleichzeitig für den dem-  
 (St. 26. 62) zu gründenden Na-  
 len Belgischen Rotzuchtverband



Bei einer Panne auf der Autobahn helfe so weit rechts  
 wie möglich. Mache den Verkehr sofort darauf aufmerk-  
 sam, daß Dein Fahrzeug steht. Du mußt deshalb nicht  
 nur bei Dunkelheit, sondern auch bei guter Sicht das Fahr-  
 zeug in ausreichender Entfernung durch Warmlichtungen ge-  
 kenntlich machen.

nicht mehr in Brunst kommt. Der  
 Gelbkörper kann aber auch verhin-  
 dert, daß die Eizelle zur Reife ge-  
 langt. Operativ ist den meisten Fäl-  
 len leicht Abhilfe zu schaffen.

Unfruchtbarkeit kann aber auch  
 durch die zeitlich schlechte Wahl des  
 Deckaktes erfolgen.

Zu den organischen Krankheiten  
 die Unfruchtbarkeit hervorrufen ist  
 das Zwittertum. Andererseits wurde  
 festgestellt, daß in neun Fällen von  
 zehn bei Zwillingen das weibliche  
 Tier unfruchtbar ist. Hormonal be-  
 dingt ist die Nymphomanie. Bei Auf-  
 treten dieser Krankheit, die sich durch  
 Brüllen, rennen usw. bemerkbar  
 macht, ist sofort der Tierarzt zu ru-  
 fen. Nach Behandlung verschwindet  
 die Sterilität bei etwa der Hälfte der  
 Tiere.

Seltener sind die Schäden am Eilei-  
 ter. Wenn die Kanäle zu eng sind, ist  
 allerdings keine Abhilfe möglich.

Zu den Schäden der Gebärmutter  
 sind zunächst die Entzündungen, wel-  
 che die Samenzellen töten, zu rech-  
 nen. In unserer Gegend sind dies kei-  
 ne hauptsächlichsten Sterilitätsursachen.  
 Die vor einigen Jahren auch bei uns  
 aufgetretene Vibriose (Frühverkal-  
 lung) gehört zu den weiteren Ur-  
 sachen. In 9 Zehntel der Fälle führt  
 eine Behandlung zum Erfolg. Dem-  
 gegenüber werden nach der Erkran-  
 kung an Brucellose 50 Prozent der  
 Tiere nicht mehr fruchtbar. Hier ist die  
 Ansteckungsgefahr besonders hoch.  
 Bei uns glücklicherweise noch unbe-  
 kannt ist die Tricomoniase, die eben-  
 falls zu den Ursachen der Sterilität  
 gezählt werden muß.

Bei Scheidenkatarrh hilft eine Aus-  
 spülung mit einer Jodlösung (1 EG-  
 löffel auf 1 Liter Wasser).

Neben weiteren nebensächlichen  
 Ursachen kann die Sterilität aber auch  
 an den Samenzellen des Stiers lie-  
 gen oder an der nicht fachgemäß er-  
 folgten Aufbewahrung des Samens  
 bei künstlicher Befruchtung.

Mehr Einfluß auf die Sterilität als  
 man gemeinhin annimmt, hat die Füt-  
 terung. Ueberfütterung kann Verfät-  
 tung oder Verkrümmung der Organe

**Glatteis und Nebel**  
 St. Vith. Seit Dienstag abend herrschte  
 in unseren Gebieten stellenweise star-  
 ker Nebel. Hinzu kam eine starke  
 Glatteisschicht, sodaß das Fahren ge-  
 fährlich wurde. An zahlreichen Stellen  
 gab es Rutschpartien. Eine davon  
 (die eines Pkwfahrers aus Rodt) lan-  
 dete in Emmels im Graben.  
 Am Mittwoch morgen wurde auf  
 den Hauptstraßen Salz gestreut.

mit sich bringen. Eine falsche Zusam-  
 mensetzung des Futters (Verhältnis  
 zwischen Kalzium und Phosphor)  
 kann ebenso schädlich sein, wie eine  
 Ueberfütterung mit Vitaminen: der  
 Vitaminhaushalt des Rindes muß stim-  
 men.

Eine Rolle bei der Befruchtung spie-  
 len auch Klima und Jahreszeit, ja so-  
 gar die Windrichtung.

Der über einstündige Vortrag mit  
 Erklärungen anhand einer schemati-  
 schen Darstellung wurde mit sehr viel  
 Beifall aufgenommen.

**Weitere Punkte der Tagesordnung.**  
 Wir setzen den Bericht über die  
 weiteren Punkte der Tagesordnung  
 in unserer nächsten Ausgabe fort.

**Andreas Peters,  
 Präsident der U.K.**

**u. Ratsmitglied gestorben**

**Meyerode.** Am Montag verstarb in  
 Meyerode nach kurzer Krankheit  
 Herr Andreas Peters. Mit ihm ver-  
 liert die Gemeinde eine ihrer bekann-  
 testen Persönlichkeiten. Herr Peters  
 hat sich stets in den Dienst der Oef-  
 fentlichkeit gestellt.

Der Verstorbene war von 1944 bis  
 1952 und von 1959 bis jetzt Mitglied  
 der öffentlichen Unterstützungskom-  
 mission, für die er vieles Gute leiste-  
 te. Herr Peters war weiterhin lang-  
 jähriges Mitglied des Kirchenfabrik-  
 rates.

**Provinzialdirektor Lenel  
 tritt in den Ruhestand**

St. Vith. Der Direktor des landwirtschaft-  
 lichen Provinzialverbandes, Lenel, tritt  
 am kommenden 1. April in den Ruhe-  
 stand. Direktor Lenel war vorher jahre-  
 lang als Tierzuchtberater in Lüttich tä-  
 tig. Bei unseren Landwirten ist er sehr  
 beliebt. Er nahm fast an allen Ver-  
 sammlungen teil, sei es die der Herd-  
 buchvereine oder des Milchkontrollver-  
 eins. Auch bei allen Wettbewerben und  
 Körungen, ebenso wie auf den Wander-  
 ausstellungen war er ein gerngesehener  
 Gast, dessen Urteil viel zählt.

**Einweihung der neuen  
 Kirche in Krewinkel**

**MANDERFELD.** Am Donnerstag, dem  
 30. Januar wird der hochwürdigste Mis-  
 sionsbischof Franz Hoenen aus Roche-  
 rath die Konsekration der neuen Kir-  
 che in Krewinkel vornehmen. Die Feier  
 beginnt um 9.30 Uhr.

## NATIONALE LOTTERIE

Untenstehend die Resultate der 1. Zie-  
 hung der NATIONALEN LOTTERIE,  
 welche stattgefunden hat, am vergange-  
 nen Montag abend in VILVORDE.

	7810	2.500
	3060	2.500
0	18830	25.000
	06830	25.000
	85990	25.000
	03460	100.000
	1061	5.000
1	27261	25.000
	772	1.000
	5052	2.500
2	8622	2.500
	09342	25.000
	08392	25.000
	423	1.000
	7433	5.000
3	10833	25.000
	64073	25.000
	336913	500.000
	423813	1.000.000
	2274	5.000
	38334	25.000
	19534	25.000
4	83844	25.000
	55524	50.000
	327614	1.000.000
	635	1.000
	3585	5.000
5	6195	10.000
	96845	25.000
	90065	50.000
	6	200
	0026	2.500
	1326	2.500
	3906	5.000
6	85596	25.000
	363776	500.000
	07	500
	3977	2.500
7	9357	2.500
	8827	2.500
	08667	50.000
	778	1.000
	89118	25.000
	43018	25.000
8	30448	25.000
	53638	25.000
	505028	250.000
	7269	2.500
	2749	5.000
	5219	10.000
9	81169	25.000
	17639	25.000
	44079	25.000
	28809	50.000
	(Ohne Gewähr)	

## Jenseits des Zollbalkens

Aus dem Kreis Prüm erfahren wir, daß  
 die Landwirte des Kreises im vergan-  
 genen Jahre 50 Millionen Liter Milch  
 an die Melkereien geliefert haben.

In Bleialf wurde anläßlich der Jah-  
 restagung des Musikvereins der Dirigent  
 Robert Michaelis (45 Jahre aktiver Mu-  
 siker) geehrt. Zweiter Vorsitzender des  
 Vereins ist Nikolaus Manz, der 98 Jah-  
 re lang Führer des St. Vith'er Tambour-  
 korps gewesen ist und nun in Bleialf  
 seine musikalische Tätigkeit fortsetzt.

„Gern! Ich reiße auch selbst Blätter  
 heraus.“

„So - danke! Kommissar Chester-  
 field gab das Notizbuch zurück, zog ein-  
 nen Bleistift hervor und schrieb eine  
 Weile.“

„Kennen Sie übrigens Kapitän Chri-  
 stians?“ fragte er dann.  
 „Den alten Seebären Christians? Si-  
 cher kenne ich ihn. Durch Warren. Wir  
 beziehen von ihm unseren Whisky. Ein-  
 nen ganz famosen Tropfen, kann ich ih-  
 nen empfehlen.“

„Haben Sie zufällig in letzter Zeit mit  
 ihm telefoniert?“  
 „Vorgestern noch. Habe mir eine Ki-  
 ste bestellt.“

„Ja, ohne Whisky ist das Leben oft  
 nicht zu genießen.“ Der Kommissar  
 schwieg eine Weile und nagte an seiner  
 Unterlippe. Stribling sah ihn lächelnd  
 an. „Sagen Sie mal, dauert dies eigen-  
 tümliche Verhör noch länger, Kommissar?  
 Dann möchte ich nämlich erst mal zu  
 Ende frühstücken.“

„Gedulden Sie sich doch noch einen  
 Moment, wir sind gleich zu Ende. Nur  
 eine Frage noch - Ihren Schwiegervater  
 in spe haben Sie gestern nacht nicht zu-  
 fällig auf Ihrem Spaziergang über den  
 Wolken mitgenommen?“

(Fortsetzung folgt)

nen Hitzschlag bekommen?  
 „Wer war's denn?“  
 „Der Warwick aus einem  
 in Schottland.“

„I nahm einen tiefen  
 atmer. „Hätte eben bleiben  
 ist. Geklärter Unglücksfall!“

„ssari“  
 „ist's gut John! Hoffentlich  
 t nichts heute. Eier können  
 fitze ausbrüten!“

„neister verließ das Zimmer  
 wollte gerade weiter dösse  
 das Telefon.“

„Fluch nahm er den Hörer  
 t's denn?“

„kann mir eigentlich nicht den-  
 ringend aus Schottland ver-  
 es an der anderen Seite  
 Brown aus Wigton!“

„rscheinlich hat irgendjemand  
 Lord seinen Siegelring  
 urte Chesterfield -  
 ndung: „Na, Sie Unglück-  
 n's Neues in Schottland?“

„n den Chefingenieur Budd  
 orgen ermordet im „Sum-  
 “ rief Brown auf der W-  
 der Leitung.  
 d sprang auf. „Was  
 en Sie einen Hitzschlag?“

„rz, Chesterfield. Es ist  
 sache!“  
 „Brown!“ - Chesterfield  
 örter vom Ohr und schrie  
 i in Schottland! Hören Sie!

„Black, dick, rund und glau-  
 h ins Zimmer gerollt.  
 h in die Leitung ein, nahm  
 Papier, um miltzuschreiben.  
 Brown! Erzählen Sie!“  
 in die Muschel.  
 tisser aus Wigton gab  
 was sich seit dem frühesten  
 ignet hatte. Der Fund  
 verhör des Generaldirektor

„Diebstahl des Flugzeuges. Eine hal-  
 bauer dauerte die Geschichte, Che-  
 ster Warwick aus einem  
 in Schottland.“

„I nahm einen tiefen  
 atmer. „Hätte eben bleiben  
 ist. Geklärter Unglücksfall!“

„ssari“  
 „ist's gut John! Hoffentlich  
 t nichts heute. Eier können  
 fitze ausbrüten!“

„neister verließ das Zimmer  
 wollte gerade weiter dösse  
 das Telefon.“

„Fluch nahm er den Hörer  
 t's denn?“

„kann mir eigentlich nicht den-  
 ringend aus Schottland ver-  
 es an der anderen Seite  
 Brown aus Wigton!“

„rscheinlich hat irgendjemand  
 Lord seinen Siegelring  
 urte Chesterfield -  
 ndung: „Na, Sie Unglück-  
 n's Neues in Schottland?“

„n den Chefingenieur Budd  
 orgen ermordet im „Sum-  
 “ rief Brown auf der W-  
 der Leitung.  
 d sprang auf. „Was  
 en Sie einen Hitzschlag?“

„rz, Chesterfield. Es ist  
 sache!“  
 „Brown!“ - Chesterfield  
 örter vom Ohr und schrie  
 i in Schottland! Hören Sie!

„Black, dick, rund und glau-  
 h ins Zimmer gerollt.  
 h in die Leitung ein, nahm  
 Papier, um miltzuschreiben.  
 Brown! Erzählen Sie!“  
 in die Muschel.  
 tisser aus Wigton gab  
 was sich seit dem frühesten  
 ignet hatte. Der Fund  
 verhör des Generaldirektor

jetzt erst mal zu Buddons Wohnung  
 fahren!“  
 „Der Wagen brauste los, und zehn  
 Minuten darauf war man da.“  
 „Stribling und Evelyne hatten sich ge-  
 rade zum Frühstück hingesetzt, da kling-  
 gelte es. Evelyne erschrak wieder, aber  
 Stribling beruhigte sie und ging, um  
 die Tür zu öffnen. Draußen stand Kom-  
 missar Chesterfield.  
 „Hallo! Stribling! Sie hier?“ rief er  
 erstaunt.  
 „Wie Sie sehen, Kommissar!“ entgeg-  
 nete Stribling lachend. „Aber Sie brau-  
 chen nicht gerade darüber zu reden!“  
 Chesterfield trat ein und schloß die  
 Tür. „Woher wissen Sie denn, mein Lie-  
 ber, daß der alte Buddon nicht da ist?“  
 Stribling feixte: „Man hat so seine  
 Quellen, nicht wahr?“  
 „Interessant, Stribling! Sehr interes-  
 sant sogar! Was ich sagen wollte -  
 vielleicht wissen Sie auch noch einiger-  
 maßen, wo Sie in der letzten Nacht wa-  
 ren?“  
 Stribling wurde ernst: „Was soll das,  
 Chesterfield?“  
 „Später, mein Lieber! Es handelt sich  
 hier um amtliche Ermittlungen, und ich  
 wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir  
 ohne Empfindlichkeit antworten wür-  
 den.“  
 „Klingt ja mächtig geheimnisvoll -  
 aber man ist los!“  
 „Also - wo waren Sie in der letzten  
 Nacht, Stribling?“  
 „Das ist ein ganzer Roman, Kommissar!  
 Ich habe einen Spaziergang über den  
 Wolken gemacht.“  
 „Per Flugzeug?“  
 „Was dachten Sie! Autobahnen gibt's  
 da oben noch nicht.“  
 „Hat Sie denn jemand mit dem Flug-  
 zeug abfliegen sehen?“  
 „Nee, glaube ich nicht. Die Maschinen  
 stehen auf dem Werkflugplatz immer  
 betriebsfertig, und ich kann allein star-  
 ten, wie Warren auch.“

„Wann sind Sie denn abgeflogen?“  
 „Na - so zwischen neun und zehn.“  
 „Direktor Warren war noch nicht fort?“  
 „Nein. Er wollte später fliegen.“  
 „Nach Schottland?“  
 „Ja. Er wollte ein paar Tage auf  
 Schloß Brisby ausspannen.“  
 „Und Sie sind wohl bei diesem Wol-  
 kenspaziergang nicht zufällig bei Schot-  
 tland gekommen, was -?“ fragte Che-  
 sterfield langsam.  
 „Sie werden lachen - ich war in  
 Schottland! Ich mußte da nollanden,  
 sonst hätte ich es wohl kaum gemerkt.“  
 „Um welche Zeit war das denn so  
 ungefähr?“  
 „So um Mitternacht.“  
 „Und in welcher Gegend?“  
 „Zwischen Bumfries und Wigton, sag-  
 te mir der Bauer.“  
 „Welcher Bauer?“  
 „Ich sagte schon, ich mußte mit der  
 Kiste runter wegen Motordefekts. In  
 der Obhut eines Bauern ließ ich die Ma-  
 schine zurück. Sie können sich selbst  
 davon überzeugen.“  
 „Und wie sind Sie nach London zu-  
 rückgekommen?“  
 „Per Auto. Ich hielt eins auf der Stra-  
 ße an, und der Fahrer war so lebens-  
 würdig, mich mitzunehmen.“  
 „Sie kennen die Gegend um Wigton  
 herum ziemlich genau, nicht wahr?“  
 „Allerdings! Schloß Brisby liegt ja da  
 in der Nähe, und ich war oft bei Warren  
 über Wochenende. Aber was soll das  
 nun alles?“  
 „Warrens Flugzeug ist gestern nacht  
 aus der Halle gestohlen worden!“  
 „Warrens Flugzeug?“ Stribling lachte  
 herzlich. „Und nun meinen Sie, ich sei  
 der Dieb?“  
 „Sie könnten sich doch einen Scherz  
 gemacht haben, Stribling! Sieht Ihnen  
 doch ähnlich.“  
 „Nein, mein Lieber! Ihre Kombina-  
 tionsgabe in Ehren, aber ich bin wirk-  
 lich per Auto zurückgekommen!“

„Wer war denn der lebenswürdige  
 Herr, der Sie mitnahm, so um Mitter-  
 nacht?“  
 „Ein gewisser Warwick - da oben aus  
 der Gegend!“  
 Chesterfield starrte den jungen Renn-  
 fahrer an: Warwick?“  
 „Ja, Warwick hieß er, kannte ihn  
 schon von früher. Ist das etwas Beson-  
 deres?“  
 „Warwick ist vor zwei Stunden in  
 den Docks mit seinem Auto verunglückt,  
 Stribling!“  
 „Tot - Kommissar?“  
 „Ja, er war sofort tot.“  
 „Der arme Kerl - tut mir sehr leid.“  
 „Vor allen Dingen wird er nun nicht  
 mehr für Sie aussagen können!“  
 „Ist wohl auch nicht nötig. Chester-  
 field. Sie werden mir ja schließlich so  
 glauben.“  
 „Glauben tun wir bei der Polizei  
 überhaupt nichts, Stribling!“  
 Der junge Ingenieur zuckte mit den  
 Schultern. Chesterfield bekam merk-  
 würdige Augen und nahm Striblings  
 Rockaufschlag in die Hand.  
 „Den silbernen Pfeil tragen sie wohl  
 nicht mehr, was?“  
 „Den silbernen Pfeil?“ Stribling blick-  
 te auf die Stelle, wo er sonst gesessen  
 hatte. „Tatsächlich, er ist weg! Ich muß  
 ihn verloren haben! Aber weshalb fra-  
 gen Sie danach?“  
 „Ach, es fiel mir bloß auf - sah immer  
 so hübsch aus, das kleine silberne  
 Ding! Uebrigens - würden Sie mir ein  
 Blatt Papier geben können? Ich habe  
 mein Notizbuch zu Haus gelassen und  
 möchte einiges notieren.“  
 „Sicher!“ Stribling griff in die Tasche  
 und zog sein Notizbuch hervor. Es war  
 ein kleines Heft mit schwarzem Leder-  
 einband, worauf ein winziger silberner  
 Pfeil eingepreßt war. Er reichte es dem  
 Kommissar: „Bitte, bedienen Sie sich.“  
 „Danke! Ich brauche nur eine Seite!  
 Darf ich Sie herausreißen?“

„Gern! Ich reiße auch selbst Blätter  
 heraus.“

„So - danke! Kommissar Chester-  
 field gab das Notizbuch zurück, zog ein-  
 nen Bleistift hervor und schrieb eine  
 Weile.“

„Kennen Sie übrigens Kapitän Chri-  
 stians?“ fragte er dann.  
 „Den alten Seebären Christians? Si-  
 cher kenne ich ihn. Durch Warren. Wir  
 beziehen von ihm unseren Whisky. Ein-  
 nen ganz famosen Tropfen, kann ich ih-  
 nen empfehlen.“

„Haben Sie zufällig in letzter Zeit mit  
 ihm telefoniert?“  
 „Vorgestern noch. Habe mir eine Ki-  
 ste bestellt.“

„Ja, ohne Whisky ist das Leben oft  
 nicht zu genießen.“ Der Kommissar  
 schwieg eine Weile und nagte an seiner  
 Unterlippe. Stribling sah ihn lächelnd  
 an. „Sagen Sie mal, dauert dies eigen-  
 tümliche Verhör noch länger, Kommissar?  
 Dann möchte ich nämlich erst mal zu  
 Ende frühstücken.“

„Gedulden Sie sich doch noch einen  
 Moment, wir sind gleich zu Ende. Nur  
 eine Frage noch - Ihren Schwiegervater  
 in spe haben Sie gestern nacht nicht zu-  
 fällig auf Ihrem Spaziergang über den  
 Wolken mitgenommen?“

(Fortsetzung folgt)



# Vorwiegend weiter

## Im Zeichen der großen Premiere Hoffnungen, Wünsche, „stille Tragödien“

Man gab James Mason nach einer Film-premiere ein Bankett. Natürlich sollte er auch ein paar Worte sprechen.

Und so stand er schließlich zögernd auf und sagte: „So dankbar ich Ihnen für den Abend bin — es bleibt eine der stillen Tragödien unseres Lebens, daß keiner ein Festessen erhält, solange er es bitter nötig hätte. Erst dann, wenn wir es uns selbst leisten können, verwöhnt man uns mit all diesen Herrlichkeiten der Welt...“

### Erster und letzter

Der englische Regisseur Carol Reed mußte schon eine Engelsgeduld aufbringen, um mit dem neuen Star, dem man ihm aufgedrängt hatte, fertig zu werden.

„Ich bewundere Sie, Sir!“ flüsterte ihm ein Reporter während der Aufnahme zu.

„Ja“, zuckte Reed die Schultern, „es ist eben eine Teufelsarbeit, wenn man gleichzeitig zwei Filme dreht.“



„Sowie er aufwacht, können Sie es kaufen!“

„Ja“, nickte der Regisseur, „den ersten Film mit dieser Dame — und den letzten.“

### Sicherer Erfolg

Nachdem Victor de Kowa das Stück des jungen Schriftstellers gelesen hatte, gab er es ihm mit Bedauern zurück. „Glauben Sie“, fragte ihn der enttäuschte Jüngling, „ob ich vielleicht an einer anderen Bühne damit Erfolg hätte?“

„Warum nicht?“ sagte de Kowa und hob die Schultern. „Wenn sich zur Premiere so viele Bekannte im Theater einfänden, wie ich in Ihrem Stück entdeckt habe, dann ist der Erfolg garantiert gesichert.“

### Schlechtes Beispiel

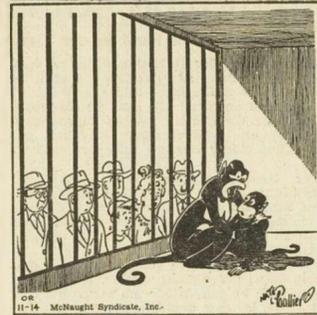
Als junger Mann probte René Clair auf einer kleinen Bühne in der Provence ein Stück, in dem ihm der Direktor für eine Massenszene mindestens dreißig Komparsen zugesagt hatte.

## Der Bauer nahm den Vogt auf den Buckel Doch Rache ist stärker als Ehrfurcht

Abraham a Santa Clara, der vor 320 Jahren, 1644, geborene volkstümliche Kanzelredner und Schriftsteller, Mitglied des Ordens der Augustiner-Barfüßer, nahm kein Blatt vor den Mund, wenn es galt, die Unsitten seiner Zeit zu geißeln. Besonders über die Eitelkeit der Frauen ärgerte sich der Mönch, der auch gegen die Unterdrückung und Ausbeutung der Bauern zu Felde zog, wobei er die Waffe des Spottes nicht verschmähte. Wovon auch die Anekdote vom abgesetzten Vogt, die Paul Alverdes in seine heitere Schwanksammlung von Schelmen und Narren in aller Welt „List gegen List“ (bei Ehrenwirth, München) aufgenommen hat. Zeugnis ablegt Sie sei hier wiedergegeben. Alverdes erzählt sie wie folgt:

Ein Verwalter oder Vogt, der die Bauern seines gräflichen Herrn nach Kräften mitgeschunden und sie ausgekämmt hatte, wie es ihm in den Kram paßte, fiel zuletzt selber in Ungnade und verlor seinen Dienst.

Als er sich nun auf den Weg machte, um sich einen anderen zu suchen, kam er auch vor ein Dorf, das seinem ehemaligen Herrn gehörte. Doch war der Bach davor vom Regen-



„Reg' dich nicht auf, Liebes. Sie sind nur Abkömmlinge von uns.“

Aber der äußerst sparsame Theaterleiter blieb sein Versprechen schuldig. Selbst auf der Generalprobe erschienen nur drei Statisten.

Wütend lief Clair in das Büro des „Gewaltigen“ und rief vorwurfsvoll: „Wie soll ich mit diesen paar Männchen einen glaubhaften Volksaufstand machen? Da verpufft ja jede Wirkung!“

„Ach was“, wehrte der Direktor gleichmütig ab, „ich finde, die drei genügen vollauf zu einem Volksaufstand. Man muß doch dem Publikum kein schlechtes Beispiel geben!“

## Lächerliche Kleinigkeiten

### Bescheiden

Er: „Verlangen Sie viel von dem Manne, den Sie lieben könnten?“  
Sie: „Sehr wenig! Nur, daß er anders ist als Sie.“

### Das Prunkstück

Frau Müller und ihr Hausmädchen hängen auf dem Hof Wäsche auf. Plötzlich flüstert Frau Müller: „Mimma, holen Sie doch mal schnell meinen neuen reinseidenen Schlafanzug.“

„Aber den haben Sie doch noch gar nicht benutzt!“

„Das macht nichts, bloß die Nachbarin soll platzen vor Neid.“

### Günstige Gelegenheit

Er: „Ach, Liebste, ich kann mich nicht satt sehen an dir.“  
Sie: „Na, dann laß doch mal was zu essen kommen. Ich habe auch Hunger!“

### Dumme Redensart

„Und das sagen Sie mir ins Gesicht?“  
„Ja, wohin soll ich's Ihnen denn sagen?“

### Verwandt

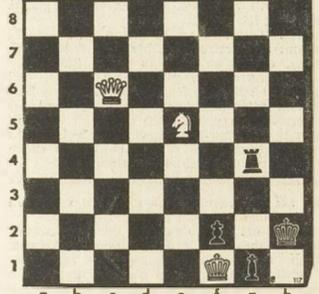
„Mutti, ich glaube, der Vetter Karl ist in mich verliebt!“  
„Unsinn, ein so naher Verwandter!“  
„Er guckt mich aber unverwandt an.“



Ein Gentleman dreht sich nicht um ...

## Harte Nüsse

Schachaufgabe 4/64 von Sam Loyd



Weiß zieht an und setzt in drei Zügen matt. Grundstellung: Weiß Kf1, Dc6, Se5 (3) — Schwarz Kh2, Tg4, Lg1, Bf2 (4).

### Zahlenrätsel

Jede Zahl in den nachstehenden Schlüsselwörtern bedeutet 1 Buchstaben:

- 1. Einfriedung 1 2 3 4
- 2. Noahs Schiff 2 5 6 7 8
- 3. Befestigungsmittel 9 10 2 4 11 8

Die so gewonnenen Buchstaben setzen Sie bitte in die folgende Zahlenreihe ein:

9 10 5 3 4 11 9 6 7 2 4 1 8

Das Lösungswort nennt eine Anlage für den Wintersport.

### Silbenrätsel

Aus den 53 Silben: at — cho — coc — de — de — dol — e — en — erb — eu — gat — ge — gen — ger — grin — hen — hi — il — ja — ke — ko — la — la — lan — li — ling — lo — ma — me — mi — mu — ni — pa — pran — ri — ro — sa — se — so — ta — ta — te — te — teau — ter — ter — tik — tin — tis — tor — ul — wa sind 20 Wörter der nachfolgenden Bedeutung zu bilden. Die ersten Buchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben einen Roman von Hemingway.

Bedeutung der Wörter: 1. Fahrzeug 2. Mai-käferlarve 3. Mischung von Negern und Weißen, 4. Fehlwaffe 5. Marderart 6. Stockwerk, 7. höchste Frauennorm 8. Geschwindigkeitsmesser 9. Mädchenname 10. Gift des Tabaks, 11. Blütenstand 12. Erdteil 13. harte Dauerwurst, 14. franz. Dramatiker und Regisseur, 15. höchste Gebirge der Erde 16. Oper von Richard Wagner 17. ein Weltmeer, 18. Hülsenfrucht, 19. Zaun, 20. Gebäck.

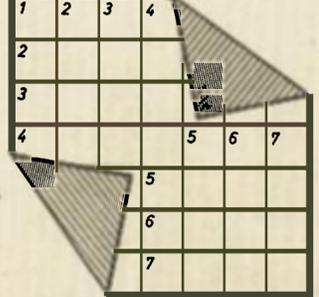
### Lustiges Silbenrätsel

Aus den Silben: an — as — ban — bi — bu — de — e — eck — er — ex — ge — ge — in — ka — ler — let — lung — mi — nat — ne — nen — neun — nie — nu — preß — ra — ra — ren — rol — sa — stank — ta — te — te — tel — ten — ter — tri — zug — sind 12 Wörter nachstehender doppelsinniger Bedeutung zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen streng abgeschlossene Gesellschaftsschichten von Musikinstrumenten ergeben.

- 1. schöpferisch begabter Paarhufer
- 2. mit einem persönlichen Fürwort vorgenommene Rechnung
- 3. nur die eigenen Verhältnisse angehend chemisches Zeichen für Astatin
- 4. Flüssigkeitsbehälter zur Aufbewahrung einer musikalischen Tonbezeichnung
- 5. eiliger Kanton der Schweiz
- 6. mit füllförmiger Vertiefung versehener Berliner Sender
- 7. nur in Fahrgasträumen singender Kanarienvogel
- 8. Platz, an dem das Kfz-Kennzeichen von Ansbach gedroschen wird
- 9. von der Gemahlin Abrahams angeführte Verbrecherorganisation
- 10. unantastbarer Balte
- 11. griechische Unheilsgöttin mit arabischem Fürstentitel
- 12. ungebrauchter männlicher Wassergeist.

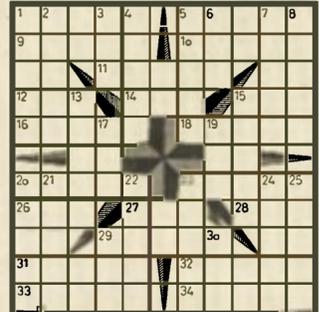
### Magisches Doppelquadrat

In die Figur sind waagrecht und senkrecht Wörter mit folgender Bedeutung einzutragen:



- 1. großer Raum
- 2. weiblicher Vorname
- 3. franz. Schriftsteller („Ariane“)
- 4. Beleuchtungskörper
- 5. gewaltsamer Diebstahl
- 6. Rille Fuge
- 7. männliches Schwein.

### Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Nadelbaum, 5. griech. Insel, 9. sowjetische Währungseinheit, 10. Blutgefäße, 11. Teil des Wortes, 12. griech. Göttin der Morgenröte, 14. aromatisches Getränk, 15. Antilopenart, 16. frischer Wind, 18. deutsches Wort für Amphibie, 20. alkalische Lösung, 21. Seifenwasser, 23. Fluß in Spanien und Portugal, 25. Abkürzung für den Marshall-Plan, 27. Nachtlok, 28. Wurfspieß, 29. Kurort in Südtirol, 31. Stadt im Ruhrgebiet, 32. Leitspruch, 33. schädliches Nagetier, 34. Hauptstadt von Griechenland.

Senkrecht: 1. junger Sproß, 2. Verfasser, 3. Pulverkaffee (Wz.), 4. Auslese, 5. isolierte elektrische Leitung, 6. feierliches Gedicht, 7. französische Währungseinheit, 8. Gangregler der Uhr, 13. eingedickter Zuckersaft, 15. norwegischer Komponist („Peer Gynt“), 17. Saugtrömung, 19. Nachtwigel, 20. geerbte Tierhaut, 21. Kurort in der Schweiz, 22. Flachland, 23. Schauspiel, 24. Altersruhegeld, 25. Sternbild, 29. Honigwein Bedrängnis.

Silbendomino Die nachfolgenden Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zweisilbiger Wörter ergibt, deren Endsilben jeweils die Anfangsilben des nächstfolgenden Wortes bilden.

bel — ben — gel — len — ne — ten — to.

### Rätselgleichung

Gesucht wird x  
a + (b - c) + (d - e) + f + g = x  
a) Hauptstadt von Italien  
b) roter Farbstoff  
c) math. Zeichen für die Winkelfunktion Sinus  
d) Haustier  
e) Kfz-Kennzeichen für Hannover  
f) Monat  
g) Zeichen für Ar  
x = ein klassisches Liebespaar, zugleich Drama von Shakespeare.

### Hier darf gestohlen werden!

Jedem der nachstehenden Wörtern ist ein Buchstabe zu entnehmen, damit die „bestohlenen“ Begriffe der Reihe nach gelesen einen indischen Spruch ergeben. (Dabei zählt a als ein Buchstabe.)

Dike — Wahn — Rohheit — träge — Tim — Ranch — Malz — Dias — Klee — Ida — Ode — sie — rar — Turm — As.

### Silbendomino

Die nachfolgenden Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zweisilbiger Wörter ergibt, deren Endsilben jeweils die Anfangsilben des nächstfolgenden Wortes bilden.

ber — gel — kel — le — ne — on — sten — ten.

### Schüttelrätsel

Rot — Feuer — Harle — Geier — Uhr — Tal — Enkel.

Diese Wörter sind so zu schütteln, daß neue Begriffe entstehen, Ihre Anfangsbuchstaben nennen dann die Hauptstadt von Iran.

### Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 3/64: 1. Sb5 — d4 Ke3 — d4: 2. Da2 — b3 Kd4 c5 3. Db3 b4 matt! 1. Ke3 — f4. 2. Sd4 — f3 K bel. 3. Da2 — h2 (f7) (d2) matt!

Wortfragmente: Versuch macht klug.

Silbenrätsel: 1. Känguruh, 2. Elefant, 3. Ichneumon, 4. Nandu, 5. Pavian, 6. Leopard, 7. Arara, 8. Tukan, 9. Zebu, 10. Fledermaus, 11. Uhu, 12. Eiderente, 13. Rhinoceros, 14. Warzenschwein, 15. Iltis, 16. Löwe, 17. Dromedar, 18. Eidechse, 19. Tiger, 20. Ibis, 21. Edelmarder, 22. Rhesusaffe, 23. Elenantilope — Kein Platz fuer wilde Tiere.

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1. Rinde, 2. Polen, 3. Hölle. — Lösungswort: Phlondron.

Die Schlange: 1. Elend, 2. Elster, 3. Ebene, 4. Elmi, 5. Eigenheim, 6. Erika, 7. Esens, 8. Ernst, 9. Eichenlaub, 10. Edea, 11. Eintänzer, 12. Enak — Dreimastbark.

Besuchskartenrätsel: Fischereischutzboot.

Hier darf gestohlen werden! Der Anblick des Gebers ist wie die Gabe erfreulich.

Im Handumdrehen: Ren — Anne — gar Ingo = Nero

Versrätsel: Hal — Unke — Halunke.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Puder, 5. Silbe, 9. Omega, 10. Traum, 11. Otter, 12. Erz, 14. Tor, 15. All, 16. Raupe, 18. Nudel, 20. Kasse, 23. Wippe, 26. Alt, 27. lau, 28. Tat, 29. Agens, 31. Runde, 32. Daune, 33. Imker, 34. Enkel. — Senkrecht: 1. Poker, 2. umbra, 3. ego, 4. Ratte, 5. Stern, 6. irr, 7. Bulle, 8. Email, 13. Gunst, 15. Adept, 17. Pas, 19. Uri, 20. Kauri, 21. Album, 22. Elger, 23. Wunde, 24. Panne, 25. Etzel, 29. Ade, 30. San.

Rätselgleichung: a) er, b) Holland, c) Land, d) Achtung, e) acht, f) S, g) Reigen, h) Gen, i) Se x = Erholungsreise

Konsonanten-Verbau: Durch Schaden wird man klug.



rkt

Lesende

ist auch Jahr...

enden hat sich...

ein Pergament...

ein Fund, der...



Wannera und...

hn

stelle an Fre...

er aber am 11...

Geld verdienen...

der gegenüber...

in den Zeiten...

er nicht...



JEDER STAR HAT EIN SUESSES GEHEIMNIS... Eiskönigin Sjoukje Dykstra hilft dem Affchen, das sich etwas vorzeitig auf Glatteis begeben hat.

# Geheimnisvolle Rache-Injektionen Die Scheintote von Potenza

Rätsel um den Mann mit der hellroten Aktentasche - Lilly Pencil aus dem Flugzeug entführt

Vierzig italienische Kinder aller Altersgruppen umstanden die leblose Frau, die zwischen sieben und acht Uhr morgens auf dem Bordstein der Via Polenza in der süditalienischen Stadt Potenza lag. Die Frau sah verwahrlost aus. Sie trug ein abgeschabtes graues Kostüm und hatte ihre Hand um eine billige Kunstleder-Handtasche verkrampft. Heulend näherte sich der alarmierte Krankenwagen. Die Unbekannte wurde ins Stadtkrankenhaus gebracht, wo sie am nächsten Tage zu sich kam, nachdem sich ihr Zustand als ein scheinbarer Krampf herausgestellt hatte.

Der Chefarzt und dem vornehmenden Polizeinspektor gegenüber gab sie sich als die 34jährige Amerikanerin Lilly Pencil aus Miami zu erkennen, wo sie eine Fruchtsaftfabrik betreibt. Sie befand sich, wie sie sagte, auf der Reise zu ihrem Bruder nach Rom und zwar in einem Flugzeug einer weltbekannten Linie. Sie erinnerte sich nur noch daran, die Stewardess vor der Zwischenlandung in Palermo um ein Glas Wasser und eine Tablette gebeten zu haben, weil ihr übel wurde.

Die Untersuchung der Scheintoten, die sich an die Landung in Palermo nicht mehr erinnern kann, ergab, daß sie eine Injektion mit einem unbekanntem Gift lähmender Art erhalten haben muß. Da der Mann mit der hellroten Aktentasche im Flugzeug neben ihr saß, liegt nahe, lermo die Maschine vorzeitig in Begleitung eines älteren Herrn, der sie stützte, verlassen. Der Mann, der sie begleitete, habe eine ungewöhnlich hellrote Aktentasche mitgeführt. Uebrigens sei das Gepäck Miß Pencils nach Rom weitergefliegen und dort am nächsten Tage von dem etwa 55jährigen Herrn eingelöst worden.

Dem Chefarzt und dem vornehmenden Polizeinspektor gegenüber gab sie sich als die 34jährige Amerikanerin Lilly Pencil aus Miami zu erkennen, wo sie eine Fruchtsaftfabrik betreibt. Sie befand sich, wie sie sagte, auf der Reise zu ihrem Bruder nach Rom und zwar in einem Flugzeug einer weltbekannten Linie. Sie erinnerte sich nur noch daran, die Stewardess vor der Zwischenlandung in Palermo um ein Glas Wasser und eine Tablette gebeten zu haben, weil ihr übel wurde.



LIEBE, EIFERSUCHT UND VIEL MUSIK... stehen im Mittelpunkt des neuen Elvis-Præsley-Filmes „Acapulco“.

Die Traumkulisse des weltberühmten Millionärades am Pazifische gehört auch zum Gerüst der Handlung. Denn Elvis - er singt in diesem Film elf Schlager - „strandet“ als entlassener Matrose einer Luxusjacht an der Küste des mexikanischen Modebades. Ein reizen-der einheimischer Lausbengel (Larry Domasin) hilft dem gewissen Seemann auf feste Landbeine. Tausendssassa Elvis wird Rettungsschwimmer, Todesspringer und Nachtklubsjäger - der Erfolg fliegt ihm nur so zu - zur Freude seiner vielen Verehrer und Vereherinnen.

## Dem Fußbad folgt eine Prozeßlawine

Saubere Füße gehören nicht zur Dienstpflicht / Scherben - Schmerzen - Scherereien

Ein Reisender in Haushaltswaren verlangte in einem kleinen Gasthof in einer Ortschaft in der Nähe von London ein Zimmer. Er bat um ein Bad. Der Wirt teilte ihm mit, daß er ein Zimmer haben könne, leider aber wäre sein Haus ein wenig altmodisch und hätte kein Badezimmer. Der Gast nahm das Zimmer, und der Wirt brachte ihm Waschwasser in einer ziemlich brüchigen Porzellan-schüssel älteren Ursprungs. Der Reisende war gerade dabei, sich die Füße zu waschen, als die Schüssel in Scherben ging. Das Wasser lief durch die Decke in das darunterliegende Zimmer. Der Reisende verletzte sich dabei ernsthaft den rechten Fuß, weil er auf eine Scherbe trat.

Zwischen Gast und Wirt kam es zu einem Wortgefecht. Der Gast verlangte Schmerzensgeld für seinen verletzten Fuß, der Wirt forderte Schadensersatz für sein ruiniertes Zimmer. Er behauptete, der Gast sei beim Waschen seiner Füße unvorsichtig gewesen. Der Gast gab während der Auseinandersetzung dem Wirt eine Ohrfeige. Erstes Ergebnis: Der Wirt klagte auf Körperverletzung und Schadensersatz, der Gast reichte eine Klage beim Gericht ein. Eine Woche nach diesem Vorfall bekam der Reisende mit dem verletzten Fuß eine Blutvergiftung. Er mußte sich ins Bett und damit in ärztliche Behandlung begeben. Diesen Unfall meldete er nunmehr seiner Versicherung. Diese hüllte sich zunächst in Schweigen. Dann lehnte sie den Antrag ab. Als Reisender, so wurde ihm mitgeteilt, habe er wohl die berufliche Pflicht, frisch rasiert und mit sauberen Händen seine Kunden zu besuchen. Was er jedoch mit seinen Füßen mache, sei Privatsache.

Daraufhin verklagte der Reisende die Versicherungsgesellschaft. Der Richter verurteilte jetzt die Versicherungsgesellschaft zur Zahlung von 200 Pfund. Dieser Betrag soll die

**Kunterbuntes Panoptikum**  
John Taylor hielt es von seiner Frau nicht mehr aus, von einem Partner und Chauffeur vorgestellt zu werden. Von heißem Zorn gepackt, ließ sich Mister Taylor wegen seelischer Grausamkeit scheiden. Das hat sie nun davon!

Arztkosten, Schmerzensgeld und den Verdienstausfall des Vertreters decken. Die Versicherungsgesellschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Gleichzeitig verklagte sie den Gastwirt, der die brüchige Schüssel dem Gast gegeben hatte. Der Gastwirt will sich dies nicht gefallen lassen, er hat sich einen tüchtigen Anwalt genommen.

## Mißglückter Raubüberfall im Damensalon

Lockenwickel-Hyänen schlugen Atanasio in die Flucht

Man soll Frauen nicht in ihren heiligsten Gefühlen verletzen, besonders nicht, wenn diese der Ver-schönerung gelten. Dies hätte sich Atanasio Urique sagen müssen, bevor er in Rocha daranging, einen Damenfriseursalon zu überfallen. Es war an einem Sonntagabend zu später Abendstunde. Der Salon Rivaroni barst vor Kundinnen. 22 Damen wollten Dauerwellen haben und saßen teilweise unter den Hauben, teilweise blättern sie noch in Modejournalen. Da trat Urique ein und brüllte sein „Hände-hoch!“ Er vermutete beim Figaro eine beachtliche Tageskasse und in den Damenhandtaschen auch einiges Geld.

Geräten des Schönheitsgewerbes. Mit Schnittwunden im Gesicht mußte der Bandit vor der weiblichen Uebermacht fliehen. Er kam nicht weit. Eine Nachtstreife hörte das Gekreische und nahm den von Verfolgerinnen umgebenen Urique fest. Die Hyänen mit und ohne Lockenwickler hätten ihn sonst noch zerrissen. Der Gesprächsstoff im Salon Rivaroni liegt für die nächsten Wochen jedenfalls fest.

Sein Erscheinen wie sein rauher Befehl wirkten in dem vornehmen Damensalon deplaziert. Niemand reagierte darauf. Die Friseurinnen und die Kundinnen starrten den Eindringling an. Da wurde er deutlicher und befahl Rivaroni, die Einnahmen herauszugeben. Gleichzeitig entriß er einer der wartenden Senoras die Handtasche. Das war zuviel des Guten oder vielmehr des Schlechten. Die Beraubte und die anderen Frauen einschließlich der Bedienung stürzten sich auf Atanasio. Der Schuß, den er abfeuerte, drang in die Decke. Zu weiteren Taten kam er nicht.

Die Damen bearbeiteten ihn mit Scheren, Handspiegeln und anderen

Amerikanische Polizeifachschulen haben die von der Universität Iowa vorgeschlagene Erziehung des Kraftfahrers durch Selbstgespräche eingeführt. Die Schüler müssen am Steuer ihre Gedanken über Verkehrslagen, Bedenken beim Überholen oder Maßnahmen in kitschigen Situationen laut äußern. Das schärft die Konzentration am Steuer. Aus ihr besteht bekanntlich gute Fahrtechnik zu 95 Prozent. Außerdem untergraben laute Selbstermahnungen den „Rauhreiterkomplex“ der jeden Mann befällt, der sich aus Steuer setzt; in neun von zehn Fällen wird er vom normalen Durchschnittsmenschen zum gewalttätigen Highwayman, der mit der Blech-

daß er es war, der Lilly Pencil in ihren Scheintotzustand versetzte. Er muß Lilly Pencil dann im Laufe der sechs Tage, die seit Landung des Flugzeugs und Auffindung der Dame vergangen waren, von Palermo nach Potenza gebracht und sie hier auf der Straße ihrem Schicksal überlas-

eilte sie das Schicksal der Miß Pencil.

In Italien wird jetzt intensiv nach dem dortigen Sitz der Sekte gefahndet, die in Miß Pencils Fall offenbar den Mann mit der roten Aktentasche beauftragte, die Dame vorübergehend zu entführen. Sie trug, als sie hilflos gefunden wurde, nicht einmal ihre eigenen Kleider, sondern war irgendwo umgekleidet worden. Die Herkunft der schabigen und dürrigen Sachen, die man ihr anzog, konnte nicht ermittelt werden. Auch scheint es sich beim Diebstahl des Gepäcks nicht um eine einfache Bereicherung der Täter zu handeln. Vielmehr befürchten die Ermittlungsstellen Motive, die noch nicht vollends durchschaubar sind. Da ein Flugplatzfotograf zufällig den Mann mit der roten Aktentasche aufnahm, hofft man in Rom, den ganzen mysteriösen Zusammenhang bald auf die Spur zu kommen. - Lilly Pencil und ihre Leidensgefährtinnen werden dieses schreckliche Erlebnis nicht so schnell vergessen können, auch wenn sie die meiste Zeit nur verschwommene Eindrücke wahrnahmen - das Entsetzen kam später.

## Gute Fahrer schimpfen laut

kiste alle andere niederzuwalzen gewillt ist. Selbstgespräche am Steuer hören sich ungewohnt an: „Bei dem Idioten vor mir geht der linke Blinker. Will er abbiegen oder nicht? Ich werde ihn überholen! Aber wenn mir einer entgegenkommt...? Lieber warte ich noch! Dann gehe ich besser, was von vorn kommt!“ Macht es sich der Fahrer zur Gewohnheit, sein Urteil über eine Verkehrslage laut zu äußern, dann geht sie ihm besser ein und erhöht die Reaktionsfähigkeit. Man hat auch festgestellt, daß die von den Kirchen empfohlenen Gebete vor der Fahrt beim Kraftfahrer ähnliche, die Aufmerksamkeit weckende, Wirkung haben.

## Otto im Lande der Pyramiden



Und zum Schluß: Die kuriose Meldung

Aus dem vergitterten Fenster seiner Zelle schoß ein Straftäter des Fuldaer Gerichtes auf eine ahnungslose 24jährige Passantin. Mit einer ziemlich schweren Gesichtsverletzung kam sie noch verhältnismäßig glimpflich davon. Die Scheuder hätte der Häftling in seiner „Freizeit“ aus Gummi und Draht hergestellt.

# Zum Feierabend

## Das astronomische Radio

### Amerikaner begannen mit dem Bau des größten Radioteleskops der Welt

Ueber ein Forschungsgebiet, das bis vor kurzem in den Vereinigten Staaten (und nicht nur dort) der strengen Geheimhaltung unterlag, sind vor kurzem sensationelle Pläne bekannt geworden: Die US-Marine gab den Bau eines Radio-Teleskops in Auftrag, dessen teilerförmiger Antennenreflektor einen Durchmesser von rund 200 Metern haben wird, das entspricht der doppelten Länge und dreifachen Breite eines Fußballfeldes. Dieses Teleskop soll bei Sugar-Grove, in den Bergen West-Virginias bis 1965 fertiggestellt sein.

Bis jetzt ist es noch den Engländern vorbehalten, mit ihrem Radio-Teleskop bei Jondrell-Bank mit einem Antennendurchmesser von rund 82 Metern das größte derartige Gerät der Welt zu besitzen, und so kam denn auch aus England die Bestätigung, daß das sowjetische Experiment des Mondfluges von Lunik III tatsächlich geglückt sei, und daß präzise Funkimpulse des Projektils empfangen wurden.

Allein im Hinblick auf künftige Weltraumprojekte dürfte somit guter Grund zur Verbesserung irdischer Radio-Empfangs- und Sendeanlagen gegeben sein. Auch waren Engländer in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern der Niederlande die ersten, die daran gingen, die Radiostrahlungen aus dem Kosmos, besonders aus unserem Milchstraßensystem, systematisch zu registrieren. Zeitweise, wie der Elektronenstrahl, der über unsere Fernsehschirme saust und so das Bild in Augenblicksgeschwindigkeit zusammensetzt, streifen die Peilantennen das Sternenzelt ab, und so gelang es, einen Atlas der Funkimpulse auf dem Alle zusammenzusetzen.

Durch ihren großen Antennenreflektor, ähneln Radio-Teleskope den uns besser bekannten Radaranlagen. So wird beispielsweise das in der Eifel bei Stockert stehende Radargerät, mit einem Antennendurchmesser von rund 25 Metern, für radioastronomische Untersuchungen binnutzt. Bei den meisten Radaranlagen dient allerdings der empfangende Richt-Antennenschirm durch Einbau entsprechender Schaltvorrichtungen auch als Peilsender, der gebündelte Sendepulse ausspricht, während das Radio-Teleskop grundsätzlich zunächst einmal nur Sendepulse empfängt. Die Sendeanlage läßt sich natürlich bei derartigen Radargeräten abschalten, so daß man sie eben auch als „Radio-Teleskop“ verwenden kann.

Im Gegensatz zu optischen Teleskopen die ebenfalls mit Brennsiegeln arbeiten - zu den leistungsfähigsten Geräten dieser Art gehört das Riesenteleskop der Amerikaner auf dem Mount Palomar in Kalifornien -, empfangen Radio-Teleskope das sogenannte „kosmische Rauschen“, das im Kurzwellen-, vor allem aber im Ultrakurzwellenbe-

reich liegt, aber nicht mit gleicher Genauigkeit zu orten ist wie das Lichtpunkchen eines ein paar tausend Lichtjahre entfernten Fixsterns. Dafür jedoch können kosmische Radiostrahlen nicht abgeschattet werden, so daß sich zum Beispiel die schwarzen Flecken innerhalb des Milchstraßensystems im „astronomischen Radio“ zum Teil als gut hörbare Himmelserscheinungen entschleiern, die dem Auge durch kosmische Nebel verdeckt sind.

Hierbei kennzeichnen die jeweiligen Wellenlängen in der Empfangszone einen bestimmten chemischen Vorgang, der auf spontane Explosionen oder auf ähnliche Katastrophen schließen läßt. So charakterisiert beispielsweise eine UKWelle von 21 cm Länge den Durchtritt

Noch war Agadir unvergessen, da alarmierten neue Schreckensmeldungen die verängstigte Menschheit: Das Erdbeben im Mittel- und Südpazifik hat im gesamten pazifischen Raum gewaltige Springfluten ausgelöst, die - rund 500 Kilometer vom Erdbebengebiet entfernt - auch in San Franzisko sowie auf Hawaii und Neuseeland teilweise schwere Schäden anrichteten. An der pazifischen Küste Südpazifiks wurde in der Nähe der Hafenanlage ein Dorf durch sieben Meter hohe Wellenberge völlig vernichtet. Etwa 100 Personen ertranken in den hereinbrechenden Wassermassen. Ein Schiff mit rund 30 Passagieren ging unter. Tausende von Menschen kamen ums Leben.

Es wurde beobachtet, wie sich auf dem Meere die Wasserfläche plötzlich viele Meter hob und dann wie von einem steilen Berg wieder auseinanderfloß. Die so entstandenen Flutwellen setzen weite Küstengebiete mit gewaltiger Druckwirkung unter Wasser. Aber auch auf dem Festland selbst waren die Begleiterscheinungen der Beben phantastisch und von furchtbarer Kraft. Ganze Stadtviertel stürzten ein, auf dem ebenen Boden sich in Sekundenschnelle in einen Hang verwandelte, auf dem die Häuser das Gleichgewicht verloren. Bei dem letzten Beben geschah es mehrfach, daß sich das Bett von Flüssen hob, dann seitwärts absackte, so daß die Wassermassen buchstäblich „ausgeschüttet“ wurden und der Fluß eine neue Richtung einnahm, was verhängnisvolle Auswirkungen hatte.

Mehere internationale bekannte Physiker erblickten in der vermehrte Vulkan- und Erdbebenaktivität der letzten Monate den Beginn eines weiteren, noch stärkeren Ausbruchs glühender Erdgase.

von Wasserstoffkernen durch ein elektrisch instabiles Feld: Das heißt, die Wasserstoffkerne als Grundbausteine der Atomwelt rasen durch eine Ionen-schicht. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den Erkenntnissen, die Radio wellen über kosmische Vorgänge vermitteln können.

Radiowellen pflanzen sich etwa mit Lichtgeschwindigkeit fort. Die Reichweite des neuen geplanten Radioteleskops in Sugar Grove soll 38 Milliarden Lichtjahre betragen (ein Lichtjahr ist die Entfernung, die das Licht in einem Jahr zurücklegt, in der Sekunde durchläuft es 300 000 Kilometer), das ist eine Zahl, für die nicht nur ein Begriff aus dem täglichen Leben versagt, sondern hier scheidet unser Zeit- und Entfernungsbewußtsein überhaupt.

Bis zur Fertigstellung dürften die Techniker, die mit dem Bau des gigantischen Teleskops beschäftigt sind, noch einige schwierige Probleme zu lösen haben. Dazu gehört z. B. auf der über 28 Hektar großen Metallfläche des 20 000 Tonnen schweren Reflektors, Dehnungen und Zerrungen zu verhindern, durch die sonst der Brennpunkt der 30 Meter vortragenden Antenne verfehlt werden würde. Zu diesem Zweck teilte man den Reflektor in einzelne Abschnitte, die jeweils durch besondere Hilfsmotoren nachgerichtet werden.

## Dubrovnik - „Perle der Adria“

### Stadt ohne Autos Unbesiegbare Mauern, romantische Gassen

Auf der rechten Seite der Straße, die mit unendlicher Geduld einer Kette von Buchten folgt, steht ein anspruchsloses Schild: Dubrovnik. Weniger Meter weiter bewacht ein Soldat gelangweilt fünf große silberglänzende Oeltank der staat-



Ein guter Zweiradfahrer weiß - Nässe ist gemein wie Eis!

lichen Petroleumgesellschaft. Er ist fast 19 Jahre alt und vertritt die Zeit, indem er ausländischen zuwinkt. Die Straße folgt der Buchter und führt an einem kleinen verfallenen Hafen vorbei, dem neuen von Dubrovnik, den man sich so anders vorgestellt hat. Von „Perle der Adria“, als „Stadt Athen“ gerühmten Stadt ist nicht zu sehen.

Und dann, etwa 1500 Meter Meter steht man urplötzlich vor der telalterlichen, von dicken Mauern benen Altstadt, die alle schmalen Bezeichnungen, die ihr begeisterte cher gegeben haben, vollauf verben. In der Altstadt gibt es keine Busse, Straßenbahnen, Taxis oder räder. Die Straßen und Gassen sind den Fußgängern. Das, wovon die Städtebauer sonst nur träumen hier Wirklichkeit - und das ganz Planung, sondern nur, weil es schmer so war.

Auf der Placa, die im Gegensatz ihrem Namen kein Platz, sondern eine und darüber hinaus die Straße der Altstadt ist, sieht man diesen Wochen mehr Touristen als heimische. Die Bewohner scheinen damit abgefunden zu haben, die beste aus der Situation zu machen. Schließlich des alten Mannes in den ditionellen Landestracht, der sich willig von jedem fotografierten kein Wort Deutsch, Englisch oder zösisch versteht, aber doch spielerisch versteht, aber doch spielerisch der Lage ist, allen Bilderjägern zu machen, daß er gerne rauche und gerade keine Zigarette habe. Bei einem Stadtrundgang nicht stens fünfmal begegnet, darf behaupten, ausgesprochenes Pedant.

Dubrovnik ist ein lebendiges Mergedwie hat mit das Gefühl, die en die Menschen hier unbekannt aufgeschlossener und mehr dem zugewandt als in den meisten der Städte Jugoslawiens. Zwar hier nur in wenigen Geschäften Lokalen das obligate Bild Marsch gegenüber China als tos, aber die Politik spielt nur mit. Dubrovniks Bürger rühmen einen etwas weiteren Horizont als die meisten ihrer übrigen leute, und das kann kaum verwundert. Gegründet wurde die Stadt im hundert von Fluchtlingen aus nachbarten korinthischen Kolon dauros. Gegen Ende des 12. derts hatte die Altstadt bereits heutige Größe und ihren Mauern.

Dubrovniks Gründer - der Nudet sich von Dubrava (Eichenhäu) entstammten Patrizierfamilien, ten mittraudisch darauf, daß zelter in der aufblühenden St Macht an sich reißen konnte, dem fürchteten sie mehr als die Diktat den Monat wählten sie einen Rehen zum obersten Fürsten schon nach vier Wochen mußte der abtreten und einem anderen machen. Obgleich sie alles daran ten, ihre Stadt zu einer uneinbre ren Festung auszubauen, vertrat der Diplomatie mehr als der D 1940 Meter langen Mauer, die Dubrovnik gezogen hatten. Als ken große Teile Osteuropas tten und an die Tore Wiens konnten die Kaufleute des Stadtstaates ungestört ihrem nachgehen, da sie durch Tribut gen und Verträge mit Byzanz Elnvernehmen standen.

Nach einer Kette von Blütez Krisen nahte 1808 das Verhäng Dubrovnik hatte zu jener Zeit so größten Teil seines Einflusses büßt, als Napoleons Marshall mit einem Federstrich die Regier Stadt auflöste. Acht Jahre dast de Dubrovnik in Wien Oester gesprochen. Unter dem Namen erlebte es als Ferienparadies Zehntausend einen neuen Auf Nach dem ersten Weltkrieg für das neugegründete Jugoslawien erlebt es eine neue Blütezeit, zuletzt (im modernen Massen) zuzuschreiben ist.

Dubrovnik zählt zu den Stad man nur dann wirklich wenn man sich nicht darauf dem Fremdenführer aufmerksam schen. Man muß sich schon machen, auf eigene Faust durch sen zu streifen.

## Die Erdkruste wird unruhig

### Forscher prophezeien Zeitalter der Naturumwälzungen

Sie befürchten als Folge davon bestimmte Veränderungen der Erdoberfläche und unter Umständen sogar eine Umstellung der klimatischen Verhältnisse.

Das könnte allerdings erst in einer Zeit geschehen, die noch in weiter Ferne liegt. Immerhin lassen z. B. die Aufzeichnungen der Erdbebenwarten für die letzten Jahre beinahe die doppelte Zahl von Beben erkennen als in dem entsprechenden Zeitabschnitt der Vorjahre. Der peruanische Physiker Dorugu erklärt diese Vorgänge im Erdinneren folgendermaßen: Mit zunehmender Erkal tung der Erde verstärkt sich naturbeding t die dünne, feste Schale auf der Zeitalter hinein noch schwär und durch lässig genug war, um die stark unter Druck gesetzten glühenden Gase aus der Tiefe des Erdinneren abzuleiten, bietet die feste Erdkruste nunmehr mit zunehmender Abkühlung den nach außen drängenden Gasen einen immer stärkeren Widerstand. Die Erdrinde zeigt oft vielfach starke Faltungen und tiefgreifende Ribbildungen. Sie lassen sich damit erklären, daß die schon fest gewordene Erdrinde infolge der unaufhaltsam fortschreitenden Erkal tung un-

seres Planeten gezwungen wird, sich über dem an Wärme und Umfang verlierenden Erdkern zu falten.

Die stärksten Faltungen haben sich in den großen Kettengebirgen der Erde und an den Küsten ergeben, wo das Festland fast unvermittelt zu sehr großen Meerestiefen absackt. Da die feste Erdrinde bei der Sprüdigkeit der sie zusammensetzenden Gesteine durch stärkere Faltung in zahlreiche Schollen zerfällt, suchen sich die Erdschollen über dem weiter zusammenschumpfenden Erdkern gegenseitig zu verdrängen und zu verschieben. Es ist nach Ansicht bedeutender Forscher wahrscheinlich, daß in diesem Jahrhundert eine kritische Epoche im Erkal tungsvorgang unserer Erde begonnen hat. Ihre Theorie: „An bestimmten schwachen Stellen der Erdrinde will eine gewaltige Explosions-gewelle aus dem Erdinneren zur Oberfläche hindurchdrücken, so daß die Erdkruste mehr oder weniger in Bewegung gerät. Die schnelle Erkal tung der immer dicker werdenden Erdoberfläche bereitet eine Revolution aus dem Erdinneren vor. Die schwachen Stellen der Erdrinde schlagen zum letzten Male Blasen.“

## Wird der Kanaltunnel doch noch Wirklichkeit

Nicht weit entfernt von Dover gibt es einen tiefen Schacht, von dem sich ein schmaler Tunnel ein oder zwei Kilometer unter dem Meer - in Richtung Frankreich zieht. Jenseits des Ärmelkanals, bei Sangatte auf französischem Boden, kann man einen ähnlichen Schacht mit einem ähnlichen Tunnel - in Richtung England - entdecken. Aber es sind Tunnelstummel - sie treffen nicht zusammen.

Die Idee einer Untertunnelung ist bereits mehr als 150 Jahre alt. 1878 wurde schließlich auf französischer Seite die Arbeit ernstlich in Angriff genommen. Die Engländer folgten drei Jahre später. Aber bereits nach wenigen Jahren wurden die Arbeiten wieder eingestellt.

Die jüngste Episode in der Geschichte der Kanaluntertunnelung begann 1957 mit einer Studiengruppe, die von britischen, französischen und amerikanischen Interessenten eingestzt wurde. Die unter dem Meeresboden zwischen England und Frankreich kaum unterbrochene Schicht abgelagerter Kreide ist, wie sich herausstellte, für einen Tunnelbau geradezu ideal, da sie sich leicht ausbaggern läßt und auch wasserundurchlässig ist. Die wirtschaftlichen Aussichten für den Tunnel sind dagegen weit schwieriger abzuschätzen. Die Frage ist, ob er im Wettbewerb mit Flugzeugen, Schiffen und den vermutlich bald einsatzbereiten „Hovercrafts“ rentabel sein wird.

Eine beträchtliche Zunahme wird sehr wahrscheinlich die Zahl der Personen erfahren, die im eigenen Wagen auf die andere Seite des Kanals wollen. Dies legt an sich einen Straßentunnel nahe, doch ergeben sich dabei einige Schwierigkeiten. So müßte z. B. die Entlüftung wegen der giftigen Auspuffgase besonders wirksam sein. Was geschieht bei einer Panne, einem Unfall oder wenn ein Fahrer Benzin ausgießt? Deshalb

wurde der Plan eines Straßentunnels zugunsten eines Schienentunnels fallengelassen.

Zwei einspurige Tunnel laufen nebeneinander her mit einem kleineren Hilfs- oder Betriebs-tunnel zwischen ihnen. Die gesamte Länge des Tunnels wird rund 45 km betragen, wovon etwa 30 km unter dem Meer verlaufen.

Zur Beförderung der Autos sind Spezialwaggons vorgesehen, die den Zug praktisch zu einer durchlaufenden Plattform machen. Die Reisenden können während der Fahrt in ihren Wagen bleiben. Die elektrisch betriebenen Züge werden eine Geschwindigkeit von 120 km/St. erreichen.

## Algenfrühstück für Raumfahrer

Dem außerordentlich hohen Eiweißgehalt von Algen (bis zu 56 Prozent) verdanken diese winzigen Wasserbewohner das Interesse von Nahrungsmittelforschern, die auf der Suche nach neuen und preiswerten Nahrungsmitteln sind. Da Algen mit Hilfe von Wasser, Sauerstoff, Licht und Salzen in ihrem Körper hochwertiges Eiweiß aufzubauen imstande sind, hat man schon daran gedacht, sie an Bord von Raumschiffen und -stationen zu züchten und so die Ernährung der Raumfahrer teilweise zu gewährleisten. Im Tokugawa Institute für Biologische Research in Tokio hat eine Arbeitsgruppe japanischer Wissenschaftler unter der Leitung von Dr. Hiroshi Tamura gan zneue Anlagen entwickelt, um die Massenproduktion von Algen zu erforschen. Die Wissenschaftler haben bereits bedeutende Ergebnisse erzielt, was die Nutzbarmachung der Algen als Nahrungsmittel für Mensch und Tier angeht.

## Umzug durch die Luft

### Kommt die transportable Wohnung?

Zukunftsfreudige Architekten haben ein überaus interessantes Projekt zu Papier gebracht. Der „Einhänge-Wohnblock“ steht zur Debatte.

Die Verfechter des neuen Bauens haben mit Ueberraschungen in den zurückliegenden Jahren nicht gekargt. Häuser, rund wie Karussells, Plastik-Heime, einem vierblättrigen Kleeblatt ähnlich, „Wohnmaschinen“ von gigantischen Ausmaßen wie das lebhaft diskutierte, dann begrabene Stuttgarter Projekt „Hannibal“ sind teils verwirklicht, teils erst auf das Reißbrett gezaubert. Das neue Objekt des Architekteneifers scheint die bisherigen kühnen Maßstäbe zu sprengen - höchstens Frank Lloyd Wrights Plan, in Chicago das höchste Bürohaus der Welt (1600 Meter hoch) emporwachsen zu lassen, stellt es in den Schatten.

Dafür hat das „Einhänge-Projekt“ größere Chancen, einmal Wirklichkeit zu werden. Es gibt - als Modell - bereits ein Vorbild dafür: das Kunst-Museum für Antwerpen.

Diese Konstruktion sieht in die Erde gerammte Stahlmasten vor, in welche fertige Räume eingehängt werden. Statt einzelnen Räumen oder Sälen könnte man mit kompletten Wohnungen das gleiche versuchen, meinen die Fachleute, und sie haben sich schon weitere Einzelheiten dieser Methode einfallen lassen. So sollen besondere Vorrichtungen auf

der einen Seite des Wohntrakts eine schnelle Verbindung mit der Kanalisation herstellen, während außerhalb der Stahlmaste angebrachte Gänge und Lifts die Wohnungen miteinander koppeln.

Es versteht sich, daß die Architekten an Kunststoff-Wohnungen gedacht haben, in welche so gut wie alles - vom Fernseh-Apparat in der Wand bis zur Badewanne - eingebaut ist. Sicherlich spielt hierbei auch das Gewicht einer solchen Wohnwabe eine Rolle. Denn läßt es sich nicht denken, daß Wohnungen dieser Art anstatt von den heutigen Möbelwagen von Hubschraubern durch die Lüfte getragen werden, daß ein Umzug mit Hilfe von Rotoren vonstatten geht?

Der Phantasiebegabte sieht also im Geiste bereits vor den Toren unserer Großstädte Stahlstette als Vorrichtung für Eihänge-Wohnblocks emporragen, die darauf warten, daß vorfabrizierte Heimstätten in sie eingesetzt werden. Die Idee, Fertigwohnungen vom Fließband laufen zu lassen, ist ohnedies nicht neu. Hier aber scheint sich eine Möglichkeit zu bieten, ohne Bauplatzproben eine Bleibe zu finden. Vielleicht ist ein Umzug durch die Luft von Hamburg nach München oder von Berlin nach London bald keine Staatsaktion mehr. An der Technik, meinen die Fachleute, soll es nicht liegen.

# ST

Die St Vithers dienstags, don und Spiel", „F

nummer 10

## Spafranzösisch

### NATO wird schwächt und nationalen Komm Entscheidu

OKIO. Vor japan in erklärte Außen gegenwärtig in anzösische Besidlu ferung anzuerkeme ben, die NATO die radikalste Richt glich der Auswirk ischen Schrittes a Spaak: „Die EW benen gesund, at abist das was begniet, die Europäi ern. Die große Mei katen der europäi t mit der amerika erstanden. Was m hundertprozentig ngspolitik der V enstanden, und die fnahmne, die die schwächt, schlechte ich die fra gegenüber China als [Was die Europäi erklärte Spaak: „Frankreich einseitig über die Aufnahme die EWG abgebroch

## Sowjetisch-k Kommi

MOSKAU. Nach Abs tells des Besuchs v Sowjetrußland wurc einensames sowjet Kommuniqué veröffi Sowjetunion „erneut mit allen ihr zur V Mitteln Kuba unter ern die Vereinigten zetzung ihrer Verpf gebiet dieses Lande nehmen würden.“ I ndem Kommunik hart, „die Verurteil tigkeit und des f Reiben der kommu und innerhalb der iunistischen Bewegi Bauer Erklärungen v bewahre weiterhin at.

## Adoula üt Donner Besuc

POLOVILLE. Er Die zwischen Belgie namer nicht geregelt gehen irgenwie hin Festierungen in sei nehmen, erklärte Pyrilie Adoula der au Congo“ nach s Bundesrepublik. Adoula drückte über die von der geits geleistete Hilfe bmer der ersten St bhängigkeit Kongo: Einem Lande vorg Reinen Gesprächspar lung über die Zuku Inokratie, in der A Jammenwirken mit: luten Willens sind, Bundespräsident I eine weitgehende K ischen Probleme, fi che Ministerpräsid beskanzler Ludwig l umgehend mit allen entwicklungshilfe zu